GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

KMU

Mai 2018

06 **Geballte Frauenpower**

12 **Abschied von Roland Vonarburg**

30 **Carrossiers feiern 75-Jahr-Jubiläum**

37 **Neue Datenschutz-bestimmung aus der EU**

Steiger Baucontrol AG
Bauimmissionsüberwachung
6000 Luzern 7 · Tel. 041 249 93 93

- Unabhängige Überwachung von benachbarten Hoch- und Tiefbauten
- Rissprotokolle, Erschütterungsmessungen, Nivellements, Kostenanalysen, Expertisen

www.beweissicherung.ch

Verkauf und Vermietung

mobil center dahinden

wohnmobile · caravans
camper-shop · service

mobil center dahinden ag
Hackenrüti 2 · 6110 Wolhusen
www.mobil-center.ch

malermichel

beraten
gestalten
innenrenovation
dekorative techniken
fassadensanierung
spritzlackieren
restaurieren
tapeten

telefon · 041-440 10 20
internet · www.maler-michel.ch

KMU
GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

EDITORIAL

Gaudenz Zemp
Direktor
Gewerbeverband
Kanton Luzern

Potenzial der Frauen ausschöpfen

Die Parteien tun sich offensichtlich schwer, für die kommenden Regierungsratswahlen geeignete Kandidatinnen zu finden. Ganz anders sieht die Situation bei den Gewerbevereinen aus. Dort wurden an den diesjährigen Generalversammlungen gleich drei Frauen zu Präsidentinnen gewählt: Ermi Krieger aus Sempach, Natalie Gijsbers aus Adligenswil und Barbara Binggeli aus Horw. Damit zählt der Verband inzwischen total acht Präsidentinnen. Diese Entwicklung ist sehr zu begrüssen. Einerseits führt sie auf Ebene Präsidium zu einer besseren Durchmischung der Geschlechter, was wiederum fundiertere und besser abgestützte Entscheidungen für den Gesamtverband bringt. Andererseits hilft die Führung der Vereine durch Präsidentinnen, Frauen als Mitglieder zu gewinnen. Längst werden viele KMU von weiblichen Chefs geführt. Dieses Potenzial an Mitgliedern kann künftig noch besser genutzt werden. In den kommenden Jahren wird sich zeigen, ob Frauen an der Vereinsspitze andere Akzente setzen und wie sich der Charakter des Verbandes dadurch verändert. Man darf gespannt sein! Mehr zum Thema «Frauenpower» lesen Sie ab Seite 6 dieses Heftes.

kurz& bündig

Verrechnungssteuergesetz

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Änderung des Verrechnungssteuergesetzes enthält zu restriktive Bedingungen für die Rückerstattung der Verrechnungssteuer. Zudem hätte die in der SV17 fehlende steuerliche Massnahme des Abzugs für eine sichere Finanzierung aufgenommen werden müssen. Das Gleiche gilt für die Aufhebung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital.

Steuervorlage 17 benachteiligt die KMU

Die Steuervorlage 17 ist immer noch nicht ausgewogen. Die Erhöhung der Teilbesteuerung von Dividenden auf Bundes- und Kantonsebene auf mindestens 70 Prozent sowie die Erhöhung der Familienzulagen sind die alleinigen Massnahmen der Gegenfinanzierung der neuen Unternehmenssteuerreform. Beide benachteiligen insbesondere die KMU und die Mittelschicht. Die SV17 zwingt die Kantone, sich den auf Bundesebene getroffenen Entscheidungen zu beugen und missachtet ihre finanzielle und steuerliche Autonomie.

Besteuerung von Familien

Obwohl die Mehrheit der Teilnehmer an der Vernehmlassung zum Thema Besteuerung von Paaren und Familien im 2012 das Modell «Mehrfachtarif mit alternativer Steuerberechnung» ablehnte, setzt der Bundesrat dieses Modell in seiner Botschaft fort und ignoriert moderne Besteuerungsmodelle wie die Individualbesteuerung oder den Familienquotienten. Die eidgenössischen Räte sollten sich gemäss SGV nicht auf die Diskussion dieses Modells beschränken, sondern die Debatte zu moderneren und einfacheren Formen der Besteuerung wieder aufnehmen.

50plus arbeitsmarktfähig machen

Kleine und mittlere Unternehmen sind soziale Arbeitgeber. Während gemäss Bundesamt für Statistik das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden bei den KMU um 50 Jahre liegt, beträgt es bei Grossunternehmen 47 Jahre. Ältere Mitarbeitende sind in den KMU gut integriert. Massnahmen wie Kündigungsschutz für über 50-jährige Mitarbeitende sind kontraproduktiv. Der SGV setzt anstatt auf neue Regulierungen auf Massnahmen, die dem Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit dienen.

TCS unterstützt die Polizei

Die TCS-Sektion Waldstätte arbeitet seit Jahren eng mit der Polizei zusammen. Jeweils im April händigt sie den Polizeikorps aus Luzern, Obwalden und Nidwalden Sicherheits- und Schulungsmaterial im Wert von rund 30 000 Franken aus. Dazu gehören unter anderem 8500 Kindergartendreiecke und 5500 Sicherheitswesten für Kinder ab der ersten Schulklasse. Der TCS trägt so massgeblich zur Verkehrssicherheit bei und leistet einen namhaften Beitrag zur Unfallprävention von Kindern. Letztes Jahr hat die Sektion Waldstätte in Emmenbrücke einen weiteren Verkehrsgarten realisiert. In diesem Jahr wird ein Verkehrsgarten in Beromünster eröffnet, an dem sich der TCS finanziell massgeblich beteiligt hat.

Gewerbeverein Ettiswil-Alberswil

61 Gewerbler kamen zur 20. GV des Gewerbevereins Ettiswil-Alberswil ins Schloss Wyher. Nach dem Apéro gings zum Nachtessen in den Feersaal, wo die junge Musikgruppe «Off Beat» mit bekannten Songs für beste Unterhaltung sorgte. Yvonne Hofstetter präsentierte den Mitgliedern das von Pirmin Troxler entworfene neue Vereinslogo. Die neue Homepage (www.gv-ea.ch) wurde von Edith Schürmann vorgestellt. Nach neun Jahren gab sie den Austritt aus dem Vorstand. Sie wird durch Stephanie Arnet ersetzt.

Gewerbeverein Pfaffnau St. Urban Roggliswil

An der 20. Generalversammlung des Gewerbevereins Pfaffnau St. Urban Roggliswil liess Tagespräsident Urs Burch zunächst das vergangene Jahr – mit den Highlights Vereinsreise, Dart-Turnier und Gwärbler-Treffen – Revue passieren. Mit Martina Geisseler und Cindy Weber konnte der Verein zwei neue Vorstandsmitglieder gewinnen. Zudem wurden fünf Aktivmitglieder und ein Passivmitglied neu in den Verein aufgenommen. Nach dem Hauptteil genossen die Teilnehmenden ein Referat zum Thema «Digitalisierung – Gefahr oder Chance.»

«Der Kunde ist es schliesslich, der unsere Löhne zahlt»

Seit fast zehn Jahren gibt die Meggerin Marion Klein (55) beim Reisegepäckhersteller Pack Easy den Takt an. Damit ist sie eine der ganz wenigen Luzerner Unternehmerinnen mit Alleinverantwortung.

Von Alex Piazza

Marion Klein, Inhaberin und Geschäftsführerin des Gepäckherstellers Pack Easy: «Wir produzieren wunderbare Lederwaren in edler Handwerkskunst in der Schweiz.»

Marion Klein, was macht Pack Easy?
Wir produzieren alles, was der mobile Mensch im Alltag braucht: Koffer, Businesstaschen, Portemonnaies, Accessoires und Damentaschen. Deshalb sind wir nicht nur als Pack Easy unterwegs, sondern auch als Swiss Travel Solutions. Wir versuchen, dem Konsumenten alles aus einer Hand zu bieten und eine attraktive Marke zu sein. Dazu gehört auch, dass wir Produkte durch Initialen oder ein Firmenlogo personalisieren, wodurch sie zum Unikat werden.

Und das alles von Emmen aus?
Die Produktion der Koffer findet in Asien statt. Design, Marketing und Logistik geschehen am Hauptsitz in Emmen. Von hier aus wird der ganze Schweizer Markt beliefert, von unserer deutschen Firma aus die EU-Länder und der Rest der Welt. Zudem haben wir in Emmen ein Service Center, wo wir für alle in der Schweiz eintreffenden Airlines die defekten Gepäckstücke innert 48 Stunden reparieren. Ist ein Gepäck nicht mehr reparierbar, wählt der Kunde aus unserer Produktpalette ein passendes Ersatzstück. Das trägt unsere Marke in die Welt hinaus.

Vor neun Jahren haben Sie die Firma von Ihrem Vater übernommen. Wie kam es dazu?
Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte ich eine kaufmännische Ausbildung auf der Bank. Nach längeren Auslandaufenthalten in Italien und USA kehrte ich in die Schweiz zurück. Die beruflichen Herausforderungen auf einer amerikanischen Bank entsprachen allerdings nicht meinen kreativen Fähigkeiten. Und auch der Handel mit fernöstlichen Antiquitäten brachte für mich nicht die gewünschte Erfüllung. Dann öffnete sich praktisch über Nacht ein Türchen. Bei Pack Easy ergab sich die Möglichkeit für eine neue Herausforderung im Bereich Verkauf. Ich bot meinem Vater an, die Lücke zu schliessen. Wir einigten uns auf ein befristetes Engagement von zwei Jahren. Inzwischen sind daraus fast 30 geworden.

> «In einer männerdominierten Geschäftswelt unterwegs zu sein, macht mir Freude.»
>
> Marion Klein, Inhaberin Pack Easy

Was hat sich bei Pack Easy seit Ihrer Geschäftsübernahme verändert?
Da der Fachhandel weltweit rückläufig ist, mussten wir unsere Kundenstruktur diversifizieren. Wir streben heute immer mehr nach Kooperationen mit Unternehmen aus der Reisebranche. Zudem haben wir interne Prozessoptimierungen vorgenommen. So sind wir heute mit unseren 20 Mitarbeitenden sehr schlank unterwegs und haben einen grösseren und qualitativ hochstehenden Output.

Wer ist Ihr bekanntester Kunde?
Einer der bekanntesten ist zweifellos die Swiss International Airlines mit ihrer Tochter Edelweiss. Wir rüsten die Flight Attendants mit sogenannten Crewbags aus, denen eine 3-jährige Entwicklungsarbeit vorausging. Wir statten auch die Piloten in den Cockpits aus und fertigen Damentaschen. Zudem dürfen bei uns alle Swiss-Mitarbeitenden Gepäck zu Sonderkonditionen beziehen.

Haben Sie auch eine weibliche Note ins Unternehmen gebracht?
Ja, sicher. Das zeigt sich besonders in den Kollektionen. Ich arbeite sehr gerne am Detail. Auch die Firmenkultur ist sicher anders als in einem männlich geführten Unternehmen. Grundsätzlich wird die Arbeit eines Unternehmers allerdings durch seine Persönlichkeit geprägt, nicht durch das Geschlecht. In der Geschäftswelt zählen Kompetenz und Leistung, um im Markt bestehen zu können.

Was sind Sie für eine Chefin?
Ich versuche, jeden Einzelnen gemäss seinen Fähigkeiten und Talenten zu fordern und zu fördern. Offenheit und Ehrlichkeit gehören zur Firmenkultur. Das Team kennt die DNA unseres Unternehmens. Der Kunde steht im Zentrum aller Überlegungen. Er ist es schlussendlich auch, der unsere Löhne bezahlt.

Hatten Sie als Frau nie Autoritätsprobleme?
Rückblickend war es für mich damals nicht immer einfach, als junge Frau und Tochter des Patrons die Akzeptanz der Mitarbeiter und Kunden zu erhalten. Die Erfahrung hat mich in diesen Jahren auch als Führungspersönlichkeit reifen lassen. In einer eher männerdominierten Geschäftswelt unterwegs zu sein, macht mir Freude.

Haben Sie eine unternehmerische Vision?
Pack Easy als Marke zu stärken und in neue Märkte vorzudringen, ist unser Hauptziel. Da die Märkte gesättigt sind, sind wir mit unseren kleineren Marketingbudgets besonders gefordert, um diese Ziele zu erreichen. Wie Entwicklung der letzten Jahre zeigt, befinden wir uns aber auf dem richtigen Weg. Für flexible und kreative Unternehmen sind auch neuere Märkte offen. ■

«Ich liebe es, Verantwortung zu übernehmen»

Die Hitzkircherin Barbara Jurt (40) packt gerne an. Nicht nur in ihrem Unternehmen, sondern auch im örtlichen Gewerbeverein und in ihrer Partei. Ein Porträt über eine Frau, die Chefin ist von sieben Angestellten.

Von Daniel Schwab

Sie ist Chefin über sieben Angestellte, setzt mit ihrer Gartenbau-Firma jährlich rund eine Million um. Die Auftragslage ist gut, und auch der Start ins Jahr 2018 lässt einen positiven Geschäftsgang erahnen. Barbara Jurt ist zufrieden mit der aktuellen Situation. Dass sie Unternehmerin werden würde, hätte sie in jungen Jahren nicht gedacht. Die heute 40-Jährige besuchte die Kanti, wechselte nach bestandener Matura in die Berufsbildung, absolvierte eine Lehre zur Gartenbauerin und liess sich am «Tech» zur Landschaftsarchitektin ausbilden. Als ihr Vater dann vor fünf Jahren in Pension ging, führte sie fortan die Jurt Gartenbau GmbH in Hitzkirch weiter, während ihr drei Jahre jüngerer Bruder Viktor den integrierten Bestattungsdienst übernahm.

«HANDWERKER SIND UNKOMPLIZIERT»

Den Schritt zur Unternehmerin hat Barbara Jurt bisher noch keine Sekunde bereut. Die Herausforderung, als Frau eine Firma mit vorwiegend Männern zu führen, bereitete ihr zu keinem Zeitpunkt Schwierigkeiten. «Ich wurde vom ersten Tag an als Chefin akzeptiert, auch von Mitarbeitenden, die seit über 30 Jahren im Betrieb arbeiten», sagt sie dankbar. Auch sie selber fühlt sich unter Handwerkern pudelwohl. «Ich hätte wohl eher in einer Frauenwelt Mühe», ergänzt sie. «Wenn Mitarbeiterinnen über den neusten Haarspray diskutieren, bin ich fehl am Platz», sagt sie schmunzelnd. Bauleute seien geradlinig und unkompliziert. «Man sagt sich die Meinung und dann ist wieder gut.» Grundsätzlich hätten sie ein sehr angenehmes Verhältnis untereinander und es werde viel gelacht. Doch bei allem Spass an der Arbeit muss sie sich zu gegebener Zeit hinstellen und den Takt vorgeben. Entscheidungen zu treffen, das liege ihr. «Ich übernehme gerne Verantwortung.»

> «Wenn Mitarbeiterinnen über den neusten Haarspray diskutieren, bin ich fehl am Platz.»
>
> Barbara Jurt, Inhaberin Jurt Gartenbau GmbH in Hitzkirch

LIEBER PFLÄNZLEIN ALS MASCHINEN

Der grösste Teil ihres Alltags besteht aus Büroarbeit. Dazu gehört zum Beispiel das Organisieren und Koordinieren der einzelnen Arbeiten, was nicht selten vom Wetter abhängig ist, sowie die entsprechende Einteilung des Personals. Und nicht zu vergessen die Buchhaltung, die sie aber allmählich in andere Hände übergeben möchte. Damit sie wieder mehr Zeit für die Arbeit im Freien hat. Ihr Steckenpferd sind Friedhofbepflanzungen. «Ich mag es, Pflänzlein zu setzen und ihnen zu einem guten Wachstum zu verhelfen», sagt sie ganz unternehmerisch. Was aber nicht heisst, dass sie die grobe Arbeit mit den Maschinen meidet. Und wenn Not am Mann ist, gehe sie auch Beton holen oder eine Mauer errichten. Sie ist sich für keine Arbeit zu schade. «In einem kleinen Betrieb, wie wir es sind, müssen eben alle anpacken.»

GEWERBEVEREIN UND POLITIK

Über die Zukunft macht sich Barbara Jurt keine Sorgen. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind gestellt, nicht nur in personeller Hinsicht. «Wir sind ein Unternehmen mit Tradition und verfügen über einen treuen Kundenstamm», sagt sie. Hilft da das Engagement im Gewerbeverein Hitzkirchertal, den sie seit zwei Jahren als Präsidentin führt? «Wenn wir gelegentlich einen Auftrag von einem Vereinsmitglied bekommen, freuen wir uns natürlich.» Das Amt habe sie aber keineswegs aus geschäftlichen Überlegungen angenommen. «Ich habe hier schon so viele Leute aus verschiedenen Gemeinden und Branchen kennengelernt. Das ist spannend und macht einfach Spass.» Und wie ist es mit einer politischen Karriere? «Eher nicht», sagt sie mit einem Lachen. Vor sieben Jahren habe sie mal für den Kantonsrat kandidiert. Heute sei sie aber froh, dass es nicht geklappt hat. Geblieben ist das politische Interesse. Barbara Jurt engagiert sich seither im Vorstand der CVP Hitzkirch. Keine Frage: Eine Frau der Tat. ■

Ist es gewohnt, im eigenen Betrieb Hand anzulegen: Inhaberin und Geschäftsführerin Barbara Jurt von Jurt Gartenbau in Hitzkirch.

www.
gewerbeverband-lu.ch

Gut für Klima und einheimisches Gewerbe.

Peter Schilliger
Nationalrat FDP
Präsident TCS Waldstätte

Stefan Dubach
Präsident Sektion Luzern-Land
Holzbau Schweiz

Pirmin Jung
Präsident PROHOLZ
Lignum Luzern

Fabian Peter
Unternehmer, Kantonsrat FDP,
Vize-Präsident NELU

Markus Portmann
Vizepräsident AEE SUISSE,
Unternehmer

Yvonne Hunkeler
Kantonsrätin CVP,
Unternehmensberaterin

Das Energiegesetz schafft zeitgemässe Rahmenbedingungen für Sanierungen, Aufstockungen und Neubauten. Dank mehr Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energie bleibt das Geld hier. Davon profitieren das Luzerner Gewerbe und die Umwelt.

10. Juni 2018
LUZERNER ENERGIE GESETZ JA

Mit Regierung und Kantonsrat
www.energiegesetz-lu-ja.ch

Mit dem Telefon in den Garten und ins Bett

Angela Pfäffli (63) aus Grosswangen ist Physiotherapeutin mit Leib und Seele. Aber nicht nur. Wie sie Beruf, Mutterdasein, Verbandsarbeit und Politik unter einen Hut brachte, erzählt sie im folgenden Artikel.

Von Daniel Schwab

Angela Pfäffli-Oswald stammt aus einer Ärztefamilie. Ihr Grossvater war Arzt, ebenso ihr Vater. Dieser hätte es natürlich am liebsten gesehen, wenn auch seine Tochter Medizin studiert hätte. Doch sie bevorzugte einen medizinischen Beruf, bei dem sie enger mit Patienten zusammenarbeiten konnte. So besuchte sie die Physiotherapieschule und hängte zudem ein Psychologiestudium an. In dieser Zeit lernte sie ihren Mann kennen. Sie gründeten eine Familie und bauten in Grosswangen eine Praxis auf. Damals war Angela Pfäffli gerade mal 27 Jahre alt. Sie erinnert sich gerne an die erste Zeit, auch wenn sie sehr streng war. Wie in einer Hausarztpraxis üblich, sei man rund um die Uhr bereit. «Ich ging mit dem Telefon in der Hand in die Waschküche, in den Garten und sogar ins Bett», erzählt sie. «Und wenn das Telefon mal eine Weile nicht klingelte, gingen wir gleich davon aus, dass es kaputt ist.»

VERBANDSARBEIT UND POLITIK

Als die junge Familie noch zwei Kinder bekam, arbeitete Angela Pfäffli vorderhand in einem 50-Prozent-Pensum. Doch die Termine wurden im Laufe der Zeit immer mehr. Das hiess des öftern, keine Mittagspause oder späterer Feierabend. Denn Patienten abzuweisen, kam für sie nicht in Frage. «Wenn ich einem Patienten am Telefon sage, dass ich keine Zeit für ihn habe, spricht sich das in einem 3000-Seelen-Dorf schnell herum.» Als die Kinder grösser waren, stieg Angela Pfäffli 2006 in die Politik ein und nahm zusätzlich ein 20-Prozent-Mandat beim Berufsverband Physioswiss an. Mittlerweile engagiert sie sich seit 13 Jahren im Kantonsrat. Ob sie bei den Wahlen im nächsten Jahr noch einmal kandidieren will, steht noch in den Sternen.

«ICH WILL BIS 70 ARBEITEN»

Im Alter von 63 Jahren zählen viele Berufstätige die Tage bis zur Pension. Nicht so Angela Pfäffli. Sie möchte bis 70 weitermachen, sofern es die Gesundheit zulässt. Wenn auch in einem etwas reduzierten Tempo. Als ihr Mann vor 11 Jahren verstarb, sah sie sich gezwungen, mehr zu arbeiten. Das ging mit der Zeit aber an die Substanz. Deshalb reduzierte sie ihr Pensum auf 60 Prozent. Zumindest offiziell. Denn im letzten Jahr leistete sie 250 Überstunden, was unter dem Strich doch fast ein 80-Prozent-Pensum ergibt. Wenigstens ist die Nachfolge bereits geregelt: Virginija Götze (im Bild links), die sie vor einigen Jahren zur Entlastung in die Praxis holte, wird dereinst das Kleinunternehmen übernehmen. ■

«Für den Nationalrat kandidiere ich sicher nicht»

Sechs Jahre lang war Roland Vonarburg an der Spitze des grössten kantonalen Wirtschaftsverbandes. Nun tritt er zurück und hinterlässt seinem Nachfolger eine gut aufgestellte Organisation mit einer «klaren und verlässlichen politischen Ausrichtung».

Von Alex Piazza

Freut sich auf den neuen Lebensabschnitt: Der abtretende KGL-Präsident Roland Vonarburg.

Roland Vonarburg, Sie waren während 6 Jahren Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes. Wie hat sich das auf Ihre Firma ausgewirkt?
Das Pensum für den Gewerbeverband war zweifellos intensiv. Zudem sass ich vorher noch im Kantonsrat. Dennoch hat die Firma in den letzten 15 Jahren keineswegs gelitten. Im Gegenteil, sie hat sich sehr positiv entwickelt.

Der KGL mischte sich unter Ihrer Ägide immer stark in die politische Diskussion ein. Warum?
Wir sind ein Interessenvertreter und bringen uns in allen Themenbereichen ein, die wirtschaftliche Rahmenbedingungen beeinflussen. Seien es Finanzen, Energie, Verkehr, Soziales oder Berufsbildung. Sie betreffen die KMU sehr direkt. Wenn man etwas verändern will, muss man politisch tätig sein.

Böse Zungen behaupten, der KGL sei ein monothematischer Verband zur Verhinderung von Steuererhöhungen.
Das stimmt nicht. Wir sind zum Beispiel auch im Bereich des Verkehrs sehr aktiv. Wir haben die Luzerner Mobilitätskonferenz mitinitiiert und führen für sie die Geschäftsstelle. Wir kämpfen an vorderster Front für die Realisierung der Spange Nord. Wir sind im überparteilichen Komitee, das sich für ein Ja zum neuen Energiegesetz einsetzt. Und mit unserem Direktor Gaudenz Zemp lancieren wir auch immer wieder Vorstösse zu Berufsbildungsthemen.

Trotzdem: Beim Thema Steuern gilt der KGL als Opinion Leader.
Klar: Das Thema Steuern hatte in letzter Zeit aufgrund der angespannten finanziellen Situation im Kanton Luzern eine enorme Bedeutung. Wäre es nach uns gegangen, hätten wir die Strukturen analysiert und über einen Zeitraum von fünf Jahren optimiert. Stattdessen fährt man mit einer Art Finanzkosmetik fort.

Sind Sie immer noch überzeugt von der Tiefsteuerstrategie?
Natürlich. Es kamen neue Firmen und wir hatten ein überdurchschnittliches Stellenwachstum. Das könnte sich jetzt ändern, wenn die Steuervorlage 17 des Bundes so umgesetzt wird, wie es der Bundesrat vorschlägt. Die umliegenden Kantone werden die Gewinnsteuern senken, wodurch wir nicht mehr die Nr. 1 wären. Und bei der Kapitalsteuer liegen wir jetzt schon ganz weit hinten. Und wenn man überall hinten ist, kommt man in einen Teufelskreis. Das kennen wir von früher.

Was für einen Verband übergeben Sie Ihrem Nachfolger?
Der Verband ist in meinen Augen gut aufgestellt. Wir haben einen engagierten und umsichtigen Direktor mit einem guten Team im Rücken. Und auch die Arbeit im Vorstand habe ich immer sehr geschätzt. Es wurde zwar kontrovers, aber immer zielgerichtet diskutiert. Gut ist auch der Kontakt zur Basis, also zu den einzelnen Vereinen. Weiter konnten wir die Gewerbekammer zu einer Institution entwickeln, die regelmässig über 80 Leute anzieht. Damit ist sie eine ausgezeichnete Plattform für Gewerbler, um mit anderen Gewerblern, aber auch mit einem Kantons-, Regierungs- oder Nationalrat in Kontakt zu treten und ihnen aufzuzeigen, wo draussen in der Wirtschaft der Schuh drückt.

Was war das Highlight Ihrer Präsidialzeit?
Als im Jahr 2014 Bundesrat Schneider-Ammann in unserer Firma in Wauwil über die Mindestlohninitiative referierte. Diesen Anlass hatten wir mit der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz organisiert, mit der wir einen ausgezeichneten Kontakt pflegen.

Und der negative Höhepunkt?
Zwei Monate nach meinem Amtsantritt wollte uns der Kanton das Mandat zur Führung der Kommission Qualifikationsverfahren abnehmen. Wir konnten uns erfolgreich dagegen wehren, auch wenn wir finanzielle Einbussen in Kauf nehmen mussten. Ich bin überzeugt, dass die Berufsbildung profitiert, wenn das Qualifikationsverfahren von den Organisationen der Arbeitswelt geleitet wird.

Sie gehören der CVP an, Ihr Nachfolger der SVP. Übernimmt nun die SVP das Zepter im Gewerbeverband?
Das sind die Schlagzeilen der Medien. Fakt ist: Der Gewerbeverband ist gut aufgestellt, hat eine klare, verlässliche politische Ausrichtung und ich bin überzeugt, dass sich diese auch unter dem neuen Präsidenten nicht ändern wird. Wir machen nicht Partei- sondern Gewerbepolitik.

An der DV vom 16. Mai in Sursee haben Sie Ihren letzten Auftritt als Präsident des KGL. Wird Ihnen ohne dieses Mandat nicht langweilig?
Nein. Ich werde mehr Zeit für anderes haben. Ich freue mich, weniger oft von einer Agenda getrieben zu sein. Ich werde wieder vermehrt mit Kunden zu tun haben und versuchen, die Firma auf strategischer Ebene weiterzuentwickeln. Wir haben viele Ideen und Projekte.

Kann es sein, dass wir Ihren Namen im Herbst 2019 auf der Nationalratsliste der CVP lesen werden?
Sicher nicht. Als Nationalrat kannst du aufgrund des Pensums in deinem Betrieb nicht mehr operativ tätig sein. Das will ich aber unbedingt weiter tun. ■

Gewerbeverband sagt Ja zum neuen Geldspielgesetz

Der Gewerbeverband folgte dem Votum von FDP-Nationalrat Peter Schilliger und beschloss an der Gewerbekammersitzung in Schötz – entgegen der Haltung des Vorstandes – die Ja-Parole zum neuen Geldspielgesetz.

von Daniel Schwab

Die Luzerner Gewerbekammer, das wirtschaftspolitische Organ des Gewerbeverbandes Kanton Luzern, tagte kürzlich im Restaurant Woods in Schötz. Dabei fassten die anwesenden 74 Delegierten die Parolen für die Abstimmungsvorlagen vom 10. Juni. FDP-Nationalrat Peter Schilliger setzte sich mit seinem Votum für das neue Geldspielgesetz ein. Er forderte stärkere Instrumente, um die Abwanderung von Spielgeldern an ausländische Anbieter zu unterbinden. 1 Milliarde Franken fliesse jährlich aus Casinos, Sportwetten und Lotterien in die AHV und an unzählige gemeinnützige Organisationen. In den letzten Jahren seien diese Gelder immer weniger geworden, da immer mehr im Internet gespielt werde. Anbieter von unbewilligten Online-Geldspielen zahlten heute jedoch nichts zugunsten des Gemeinwohls, da sie ihren Sitz im Ausland hätten und nicht an unser Recht gebunden seien, sagte Schilliger. Schätzungsweise über 250 Millionen Franken entgehen der Schweiz deswegen aktuell pro Jahr. Für den Kanton Luzern stünden bei einem Nein 26 Millionen Franken auf dem Spiel, die er derzeit aus diesen Geldern erhalte. Im Gegensatz zu den Casinos, die für Süchtige ein schweizweit gültiges Spielverbot aussprechen, täten die Online-Anbieter zudem nichts gegen die Spielsucht, so Schilliger weiter. Dem entgegnete sein Kontrahent Ramon Bisang, Präsident der Jungfreisinnigen Luzern, dass die geplanten Netzsperren wirkungslos seien. Die Gewerbekammer sagte schliesslich Ja zum Geldspielgesetz, mit 56 zu 16 Stimmen.

KLARES JA ZUM ENERGIEGESETZ

Mit 54 Ja- zu 17 Nein-Stimmen sprachen sich die Delegierten für das kantonale Energiegesetz aus. CVP-Kantonsrat Jürg Meyer zeigte auf, dass das kantonale Energiegesetz eine konsequente Weiterführung der vom Volk angenommenen Energiestrategie 2050 ist. SVP-Präsidentin Angela Lüthold hingegen wies auf die drohenden Regulierungen und Kosten hin. Die Vollgeld-Initiative konnte die Delegierten hingegen nicht überzeugen. Sie wurde deutlich abgelehnt. Im Bild: Roland Vonarburg (Mitte), Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes, mit den Referenten Jürg Meyer, Ramon Bisang, Angela Lüthold und Peter Schilliger (v.l.). ■

1 Geri Fischer (Gewerbeverein Buchrain-Perlen) und Philipp Mathis (Gewerbeverein Udligenswil-Meierskappel)

2 Cornelia Greber Schwegler und Philipp Wiprächtiger (beide Gewerbeverein Hergiswil)

3 Dieter Haller (Kantonsrat SVP) und Roland Buob (Unternehmungen Littau-Reussbühl)

4 Philipp Marbacher (Luzerner Kaminfegermeister-Verband), Angela Lüthold (Kantonsrätin SVP) und Elsbeth Lang (Vorstand KGL)

Luzerner Gewerbekammer

25. April 2018, Restaurant Woods, Schötz

5 Marco Meier (JardinSuisse Zentralschweiz) und Otto Rütter (Gewerbeverein Ballwil-Hohenrain)

6 Maria Luisa Häfliger, André Portmann und Martina Schmidlin (alle Gewerbeverein Schötz)

7 Kevin Jans (Gewerbeverein Buttisholz) und David Keller (Gewerbeverein Ruswil)

8 Daniel Hunkeler (Gewerbeverein Wauwil-Egolzwil) und Stefan Huber (Luzerner Kaminfegermeister-Verband)

9 Udo Bremgartner (Gewerbeverein Oberer Sempachersee)

10 Antonia Grunder und Benjamin Koch (beide Wirtschaftsverband Stadt Luzern)

11 Natalie Gijsbers (Gewerbeverein Adligenswil) und Peter With (With Metallbau AG)

12 Erica Martin (Gewerbeverein Ruswil) und Roland Meyer (Vorstand KGL)

Warum die Vollgeld-Initiative dem Gewerbe schadet

Die Vollgeld-Initiative, über die wir am 10. Juni abstimmen, schlägt einen neuen Rahmen für das Geld- und Währungssystem in der Schweiz vor. Dieses wäre für die Wirtschaft schädlich, auch für das Zentralschweizer Gewerbe.

Von Lucas Zurkirchen

Die Schweizer Wirtschaft atmet auf. Der Franken kratzt momentan an der 1.20-Marke zum Euro. Unsere Exporte werden wieder günstiger, was die hiesige Wirtschaft stützt und die lokalen Arbeitsplätze sichert. Wie anders hat es doch vor wenigen Jahren noch ausgesehen! Befürchtet wurden Abwanderung, Abbau und Arbeitslosigkeit. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) musste für ihr Vorgehen viel Kritik einstecken. Schliesslich ging ihre Rechnung aber auf. Sie hat den Werkplatz Schweiz über die letzten Jahre nachhaltig gestärkt. Diese Entwicklungen haben uns allen aufgezeigt, wie wichtig eine eigene Währung und wie zentral die Rolle der SNB für die Wirtschaft und den Wohlstand unseres Landes ist.

BEWÄHRTES IN FRAGE GESTELLT

Die Vollgeld-Initiative will nun gerade dieses eingespielte System in Frage stellen. Die Initiative ist gegen das Interesse der Zentralschweizer Wirtschaft. Sie verlangt nichts weniger, als dass künftig keine Bank mehr Buchgeld schaffen darf, um Kredite zu vergeben. Sie greift somit direkt ins Herz der Banken, indem sie eine ihrer Hauptaufgaben – die Versorgung der Wirtschaft und Gesellschaft mit Krediten – verbieten will. Sie plant gleichzeitig, der Nationalbank gegen ihren ausdrücklichen Willen die volle Kontrolle über die Geldmenge aufzuzwingen. Elektronisches Geld, also Buchgeld, soll in Zukunft genauso wie Münzen und Noten zu 100 Prozent durch die SNB abgesichert sein. Die Initiative will darum alle Banken verpflichten, Zahlungskonten ihrer Kunden ausserhalb der Bilanz zu führen und das darauf liegende Geld nicht zu investieren. Mit dieser Idee wollen die Initianten Finanzmarktkrisen verhindern und sicherstellen, dass bei einer Bankenpleite keine Guthaben verlorengehen.

PRIVATE SIND GÜNSTIGER

Die Initiative begeht zudem zwei schwerwiegende Denkfehler: Indem man den Banken das Kreditgeschäft inkl. Hypothekargeschäft in der heutigen Form entzieht und dies zur SNB verlagert, geht man impliziert davon aus, dass die öffentliche Hand diese Aufgabe besser löst als die privaten Anbieter. Dies hat sich auf anderen Gebieten in der Vergangenheit immer wieder als Trugschluss erwiesen. In der Regel bieten Private ihre Produkte und Dienstleistungen am Markt günstiger, schneller und zu besserer Qualität an. Zudem verstehen die Initianten die Ur-Aufgabe der SNB nicht. Diese ist in erster Linie zuständig für die Preisstabilität in der Schweiz. Dafür braucht sie absolute Unabhängigkeit und totale Handlungsfreiheit. Müsste die SNB auch noch für die genügende Versorgung der Privathaushalte und der Unternehmen mit Krediten sorgen, könnte sie ihrer primären Aufgabe nicht mehr im selben Stil wie heute nachgehen. Zum Nachteil der ganzen Schweizer Wirtschaft.

HÖHERE GEBÜHREN?

Weiter ist zu befürchten, dass Schweizer Bürger mit höheren Gebühren rechnen müssten, da Banken nicht mehr mit dem Geld arbeiten könnten. Auch die Wirtschaft würde weiter leiden: Durch die Änderungen würde alles viel komplizierter und schwerfälliger als das heutige System. Kredite werden darum ein knappes und teures Gut. Weniger Kreditvergabe bedeutet weniger Investitionen, und dies gerade für das Gewerbe, das sich im Inland finanzieren muss. Dies ist schlecht für den Wirtschaftsstandort Schweiz und natürlich auch für die KMU-Landschaft in der Zentralschweiz. Die Vollgeld-Initiative entspricht einem Hochrisiko-Experiment, das in erster Linie für (ausländische) Ökonomen interessant ist. ■

Energiegesetz: «Den Fokus auf die Chancen legen»

Am 10. Juni kommt das kantonale Energiegesetz zur Abstimmung. Der KGL war anfänglich skeptisch und unterstützt nun die Vorlage, nachdem der Kanton einige Anpassungen vorgenommen hat. Ein Interview mit KGL-Direktor Gaudenz Zemp.

Von Alex Piazza

Gaudenz Zemp, am 10. Juni befindet das Luzerner Stimmvolk über das neue Energiegesetz. Der KGL befürwortet die Vorlage und sagt, man sollte auf die Chancen fokussieren. Wie meinen Sie das?

Beim Bau und Unterhalt der riesigen Kern- oder Gaskraftwerke kommen fast ausschliesslich die grossen Technologiekonzerne zum Zug, wie zum Beispiel ABB. Die künftige dezentrale Energieproduktion in viel kleineren Einheiten bringt mehr Arbeit für unsere KMU.

Zusätzlich bleibe mehr Geld im Kanton, sagen Sie.

Genau. Zurzeit fliessen allein aus dem Kanton Luzern jährlich gut 210 Millionen in die erdölproduzierenden Länder. Wenn es gelingt, einen Teil dieses Geldes im Kanton zu halten, so schafft dies Umsatzpotenzial für die einheimische Wirtschaft.

Die Gegner der Vorlage befürchten höhere Kosten. Sie nicht?

Wir haben über Jahrzehnte sozusagen über unsere Verhältnisse gelebt. Der CO_2-Ausstoss ist inzwischen ein existenzielles Problem. Wir brauchen hier eine Wende. In einem Unternehmen würde man von einem Turnaround sprechen. Dort würde man auch nicht erwarten, dass dieser ohne Zusatzaufwand und Kosten zu schaffen ist. Aber mittelfristig lohnt es sich. Davon bin ich überzeugt.

Der Kanton Luzern übernimmt viele Vorgaben von Bern. Ist das wirklich nötig?

Wir sind hier auf der Linie des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Dieser hat immer zurecht gefordert, dass die Kantone ihre Gesetzgebung soweit wie möglich aufeinander abstimmen. Denn viele KMU arbeiten über die Kantonsgrenzen hinaus.

Der Kanton wird für Kontrolle und Registrierung zusätzliche Stellen schaffen. Das kann nicht im Interesse des Steuerzahlers sein.

Das ist keine juristische Frage, sondern eine Führungsaufgabe. Es liegt an der Regierung, keine unnötigen Kontrollapparate aufzubauen, sondern auf eine schlanke Umsetzung zu setzen. Gemäss Budgetierung des Kantons wurde dies bisher wunschgemäss umgesetzt. Aber man muss diesen Punkt sicherlich im Auge behalten. Die Gefahr ist zweifellos vorhanden.

Die Entwicklung geht aber schon jetzt ohne das neue Gesetz in die richtige Richtung.

Ja, hoffentlich. Innovative Unternehmen wollen auch im Energiebereich zeitgemässe Technik einsetzen und nachhaltig produzieren. Das Gesetz kann aber helfen, die schwarzen Schafe auf Linie zu bringen. Zusätzlich kann es die Entwicklung noch beschleunigen und das ist nötig.

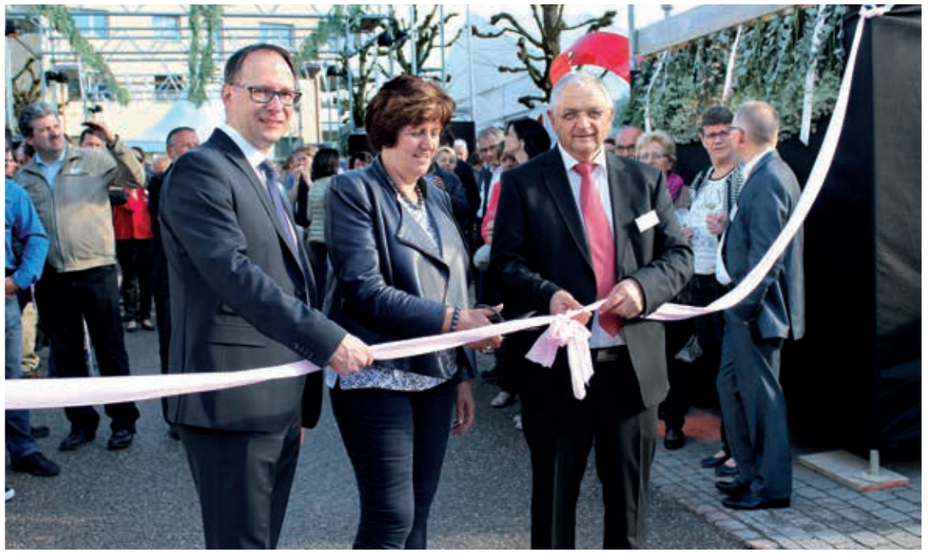
Richtig begeistert vom Gesetz tönen Sie aber auch nicht.

Das Gesetz ist ein Kompromiss, der in einem langen politischen Prozess entstanden ist. Der KGL hat sich in diesen Prozess eingebracht. Die vorliegende Version ist das, was in Luzern politisch möglich ist. Deshalb sind wir pragmatisch und tragen die Lösung mit all ihren Vor- und Nachteilen mit. ■

«Diese Gewerbeausstellung war ein Gedicht»

Die Gewerbeausstellung Dagmersellen (GEDA) hielt, was sie versprach. Dafür sorgten vor allem die 88 Aussteller, die nicht nur ihre Produkte und Dienstleistungen feilboten, sondern auch für beste Unterhaltung an ihren Ständen sorgten.

Von Stefan Bossert



Marcel Schürmann (Präsident Gewerbe Dagmersellen), Ida Glanzmann (Nationalrätin), Martin Luternauer (OK-Präsident GEDA 2018).

«Die Ausstellung war ein Gedicht», zog OK-Präsident Martin Luternauer am Sonntagabend Bilanz und sprach dabei wohl so manchem der rund 11 000 Besucherinnen und Besucher – ein neuer Rekord – aus dem Herzen. Hier waren 88 Aussteller am Werk, die keinen Aufwand scheuten, um ihren Berufsstand ins rechte Licht zu rücken. Oder wie es Festrednerin Andrea Gmür in weiser Voraussicht prophezeite: «Sie bewegen Mensch und Masse und zeigen ihre grosse Klasse.» Die Nationalrätin machte einen zehnminütigen Reim, in dem sie dem jubilierenden Gewerbeverein Dagmersellen-Uffikon-Buchs auch zum 100-jährigen Geburtstag gratulierte. Auf rund eine Meile schätzte Gemeindepräsident Philipp Bucher bei seiner Rede die Strecke, die es auf dem Rundgang vom ersten bis zum letzten Stand zurückzulegen galt. Gefragt war dafür die Ausdauer eines Marathonläufers. Bekannte hier, Bekannte da: Parlieren und flanieren war auf den 2650 Quadratmetern Ausstellungsfläche angesagt. Wiggerli-Bier, edle Tropfen vom Rumi und dem Herzberg oder rauchende Drinks sorgten für Treib- und Gesprächsstoff. Und wer sich nach einem virtuellen JTI-Höhenflug durch die Alpen oder Baggerversuchen beim Bauunternehmer eine kleine Auszeit gönnen wollte, war beim Probeliegen im Hüslernest oder auf der Massageliege in der chinesischen Praxis gut aufgehoben.

HERZBLUT INVESTIERT

Die 88 Aussteller – vom Chef des Zweimannbetriebs bis hin zum Patron des europaweit tätigen Logistikunternehmens – standen den Besucherinnen und Besuchern zusammen mit ihren Angestellten Red und Antwort, investierten Zeit, Geld und Herzblut in den Dagmerseller Auftritt. «Unsere drei Dörfer können mit einem florierenden Gewerbe auftrumpfen – dies zeigte der exzellente Mix, den wir an diesem Wochenende präsentieren durften», so Luternauer. Er könnte jene drei Sätze in Stein meisseln lassen, die er sich am Ende der GEDA wünschte, sagen zu dürfen. «Es hat sich gelohnt. Gelohnt, zu kommen. Gelohnt, hier auszustellen.» ■

1 Ida Glanzmann (Nationalrätin) und Elsbeth Lang (Vorstand KGL)

2 Peter und Renate Galliker (Galliker Transport AG) und Martin Luternauer (OK-Präsident GEDA 2018)

3 Andrea Gmür (Nationalrätin)

4 Wendelin Hodel, Guido Roos (beide Region Luzern West), Erich Leuenberger (Gemeindeammann Nebikon) und Kurt Steiger (Gemeindeschreiber Dagmersellen)

Gewerbeausstellung Dagmersellen

13.–15. April 2018, Dagmersellen

5 Sonntags-Brunch im Gastrozelt

6 Philipp Bucher (Gemeindepräsident Dagmersellen), Albert Vitali (Nationalrat) und Martin Luternauer (OK-Präsident GEDA 2018)

7 Martin Stalder, Hugo Willimann und Patrick Theiler (Metzgerei Hugo Willimann AG)

8 Das Gastrozelt geführt durch Gourmet Star AG

9 Guido und Irene Felder (Brauerei Wiggerli)

10 Philipp Bucher (Gemeindepräsident Dagmersellen)

11 Die Feuerwehr Hürntal

12 Familien Doppmann und Achermann (Chäs-Hütte Dagmersellen)

Gewerbeverein Adligenswil

Der Gewerbeverein Adligenswil steht unter neuer Führung. Nach 10-jähriger Amtszeit übergab Präsident Markus Gabriel das Ruder an Natalie Gijsbers (im Bild). Die Marketing- und HR-Fachfrau wohnt seit rund 15 Jahren in Adligenswil und will mit Hilfe verstärkter Öffentlichkeitsarbeit die Marke «Gewerbeverein» vorantreiben. Gabriel wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Gewerbeverein Emmen

160 Mitglieder folgten der Einladung des Gewerbevereins Emmen zur GV in der Schlemmerei der Betagtenzentren Emmen. Präsident Marco Paternoster musste den Rücktritt der drei langjährigen Vorstandsmitglieder Pia Perollaz, Sigi Ettlin und Rolf Wermelinger zur Kenntnis nehmen. Die drei «Urgesteine», die es zusammen auf 40 Jahre Vorstandstätigkeit bringen, wurden von der Versammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt. Mit Ursina Baumann, Mitinhaberin der Josef Meyer AG, und Lukas Zihlmann, Geschäftsführer der Amag Emmen, konnten zwei engagierte Persönlichkeiten für den Vorstand gewonnen werden. Im Bild: Der neue Vorstand des Gewerbevereins Emmen in globo.

Gewerbeverband Kriens

Präsident Pepe Kaufmann konnte im Restaurant Wichlern über 100 Gäste zur 102. GV des Gewerbeverbandes Kriens begrüssen. Simon Konrad wurde nach 8 Jahren Vorstandstätigkeit verabschiedet und durch Regina Gut von Gut's Genuss GmbH ersetzt. Erfreulicherweise konnten 23 Neumitglieder aufgenommen und folgende Personen zu Ehrenmitgliedern gekürt werden: Martin Koller, Hanspeter Meier, Beatrice Iff, Stefan Bucher. Kaufmann berichtete zudem über die im letzten Herbst lancierte Aktion Bärenstark, mit der man die Bevölkerung dazu anhalten will, regional zu konsumieren.

Unternehmungen Littau-Reussbühl

An der von 103 Personen besuchten GV verabschiedeten die Unternehmungen Littau-Reussbühl Thomas Weber nach 17 Jahren Vorstandsarbeit. Er wird durch Max Lustenberger junior ersetzt. Der Mitgliederbeitrag wurde um 7 Franken auf 85 Franken angehoben. Die Neumitglieder Bruno Steinmann von Henri Badoux SA und Marta Lado von cave du connaisseur SA waren für die Weinspenden besorgt. Zu begeistern vermochte wie erwartet Komiker Veri, der das eine oder andere Mitglied wohl gedanklich auf dem linken Fuss erwischte.

Gewerbeverein Erlosen

Die 24. Generalversammlung des Gewerbevereins Erlosen stand ganz im Zeichen der Neuausrichtung des Vorstandes. Da es immer schwieriger wird, neue Vorstandsmitglieder zu gewinnen, schlug der Vorstand einen Systemwechsel vor, wonach Vorstandsämter künftig nur noch für zwei Jahre übernommen werden. An die Stelle des abtretenden Präsidenten Hubert Wicki tritt Adrian Eggstein. Neu in den Vorstand gewählt wurden auch Aktuarin Regula Lang und Beisitzer Franz Wyss.

Gewerbeverein Oberer Sempachersee

Die GV des Gewerbevereins Oberer Sempachersee in der «Schlacht» stand ganz im Zeichen personeller Wechsel. Ermi Krieger (im Bild), bisher als Aktuarin und Vizepräsidentin tätig, wurde als erste Frau in der 75-jährigen Vereinsgeschichte zur Präsidentin gewählt. Das Ressort Finanzen übernimmt Walter Helfenstein von Beat Bisang, Stefanie Furrer wird neue Aktuarin und Lukas Estermann folgt auf Trudy Helfenstein als Vertreter des Gewerbe Hildisrieden. Beni Felder weihte die Anwesenden ins Projekt «Dynamo Sempachersee» ein. Während vier Tagen im September 2019 bekommen die Gewerbler die Chance, sich in einer neuen, offenen Ausstellungsform rund um den See von ihrer besten Seite zu zeigen.

Gewerbeverein Escholzmatt-Marbach

Präsident Fredy Lötscher blickte an der GV des Gewerbevereins Escholzmatt-Marbach insbesondere auf den mit der Schule erfolgreich durchgeführten Lehrstellenparcours sowie auf die Tagung der kantonalen Gewerbekammer bei der Firma Elektrisola zurück. Erfreulich war einmal mehr der Verkauf von Gewerbe-Gutscheinen im Wert von 55 000 Franken, die letztlich den Gewerblern zugute kommen. Das Ressort Finanzen übernimmt neu Beatrice Zihlmann-Wigger. Sie ersetzt im Vorstand die demissionierende Priska Krügel, die von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Gewerbeverein Inwil

Die 25. GV des Gewerbevereins Inwil in der «Schützenmatt» war zugleich die erste für Präsident Walter Amstutz. Aus dem Vorstand wurde Aktuar Gabriel Wyss verabschiedet. An seine Stelle tritt Marc Gribi. Der Verein konnte drei neue Firmen aufnehmen – Lionfire GmbH, Obrist Interior AG und SwissFarmerPower Inwil AG – und zählt damit 59 Mitglieder. Andy Rosenthal von der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung stellte das Programm zur Integration von späteingereisten Jugendlichen und Flüchtlingen in die Berufsbildung vor.

Gewerbeverein Hitzkirchertal

Der Gewerbeverein Hitzkirchertal nähert sich einem grossen Jubiläum. An der Generalversammlung wagte Präsidentin Barbara Jurt einen Ausblick auf das 100-jährige Bestehen, das der Verein 2020 feiern wird. Neben Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden wird auch ein schönes Fest für alle Vereinsmitglieder geplant. Hugo Beck und Jolanda Estermann von der Gemeinde Hitzkirch stellten das Projekt «Heureka» vor, das eine vereinfachte Wiedereingliederung von Arbeitslosen ermöglichen soll. Das Grusswort des KGL überbrachte Vorstandsmitglied Adrian Bühler.

Gwärb Hochdorf

104 Gewerbetreibende besuchten die GV des Gwärb Hochdorf. Zu reden gab die vom Gewerbeverein unterhaltene Weihnachtsbeleuchtung, die in zwei Winterstürmen schwer beschädigt wurde und teilweise ersetzt werden musste. Der Verein lancierte deshalb eine Umfrage bei seinen Mitgliedern, wie mit den Kosten umzugehen sei. Präsident Heinz Niederberger musste die Vorstandsmitglieder Priska Krauer, Hanspeter Schärli und Stephan Knüsel verabschieden. Ersetzt werden sie von Markus Feusi (Feusi Treuhand GmbH) und Mirko Degen (Tree Sports GmbH).

Gewerbeverein Wauwil-Egolzwil

An der GV des Gewerbevereins Wauwil-Egolzwil im Gasthaus Duc blickte Präsident Markus Stutz insbesondere auf den Berufswahltag zurück. Die Lernenden der 2. Oberstufe hatten an diesem Tag die Möglichkeit, zwei von 19 Berufen kennenzulernen. Der Vorstand hofft, dass auch im kommenden Herbst wieder zahlreiche Gewerbler mitmachen. Roland Vonarburg, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes, betonte die Wichtigkeit der politischen Arbeit, damit sich die Bedingungen für KMU nicht verschlechtern. Im Bild: Präsident Markus Stutz (rechts) begrüsst Neumitglied Jost Wicki von der Wicki + Ambühl AG in Wauwil.

Gewerbe Hinterland

Rund 100 Gäste wohnten der Generalversammlung des Gewerbe Hinterland in Gettnau bei. Silvia Döös, die 7 Jahre im Vorstand sass, wurde mit grossem Applaus verabschiedet. Ihren Posten als Ortsvertreter von Zell übernimmt der 43-jährige Waldemar Bernet (wein44zell). Gemäss einer Umfrage bei den Mitgliedern wollen 80 Prozent eine neuerliche Gewerbeausstellung, entweder 2020 oder 2025 zum 125-Jahr-Jubiläum. Zum Schluss interviewte Dietmar Frei die beiden Berufs-WM-Teilnehmer Roger Krauer (Diplom bei den Konstrukteuren) und Cédric Achermann (Gold bei den Automatikern). Im Bild: Die Gewerbevereinspräsidenten André Müller (links) und Urs Marti (rechts) mit Silvia Döös und Waldemar Bernet.

Gewerbeverein Schötz

Die 65. GV des Gewerbevereins Schötz startete mit einem musikalischen Willkommensgruss des Jodlerklubs Bärgglöggli. Der erstmals durchgeführte Lehrstellenparcours, an dem 19 Betriebe einen Einblick in unterschiedlichste Berufe gewährten, war ein Erfolg. Deshalb kommt es am 29. Mai zu einer Neuauflage des Gemeinschaftsprojekts von Gewerbe und Schule. Präsident André Portmann musste die Demission von Marketing-Chef Andi Grüter aus dem Vorstand bekanntgeben.

Gewerbeverein Menznau-Menzberg-Geiss

Präsidentin Esther Meyer durfte eine grosse Anzahl Mitglieder zur Generalversammlung des Gewerbevereins Menznau-Menzberg-Geiss im Landgasthof Ochsen in Geiss begrüssen. Drei Unternehmen wurden mit grossem Applaus neu in den Verein aufgenommen. Es sind dies: Moderato Willisau, Garage Blum GmbH und Pascal Günter Spritzwerk AG und Malergeschäft GmbH. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Gewerbeverein Ruswil

Über 8000 Besucher, 1260 Helferstunden und ein positives finanzielles Ergebnis: Dies die erfreulichen Fakten der Ruswiler Gewerbeausstellung im letzten Herbst. An der GV des Gewerbevereins Ruswil, der mit einem Apéro auf dem Dachboden der Pfarrkirche startete, konnte Präsident Benno Geisseler von einem erfolgreichen zweiten Lehrstellenparcours berichten. Diverse Mitglieder dürfen ein Firmenjubiläum feiern, unter ihnen auch die Sägerei Hellbühl (120 Jahre) und die Rottal Auto AG (100 Jahre). Im Vorstand wird Daniel Utz durch David Keller ersetzt.

Who is who?

Ermi Krieger

Präsidentin Gewerbeverein Oberer Sempachersee.
48 Jahre, verheiratet, zwei Söhne.
Inhaberin Krieger Dienstleistungen in Sempach.

Was gefällt dir an deiner Gemeinde am meisten?
Der schönste Sonnenuntergang ist am Sempachersee.

Wie erholst du dich von beruflichem Stress?
Selber Pralinen herzustellen. Mit geschmolzener Schokolade zu arbeiten und Formen zu giessen, hat den besseren Effekt als jedes Wellness-Weekend.

Welchen Traumberuf hattest du als Mädchen?
Lehrerin oder Kinderärztin.

Welche Eigenschaft würdest du gerne besitzen?
Diplomatie.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Menschen, deren Verhalten auf Kosten anderer geht.

Wann hast du zum letzten Mal gejubelt?
Bei einem Fussballmatch meines jüngeren Sohnes, als er ein Goal schoss.

Welches Gesetz würdest du sofort abschaffen?
Das Ruhetags- und Ladenschlussgesetz. Es ist nicht mehr zeitgemäss.

Mit wem möchtest du im Lift stecken bleiben?
Roger Federer. Weil er Swissness lebt.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Sicher kein Handy.

Markus Stutz

Präsident Gewerbeverein Wauwil-Egolzwil.
47, in festen Händen.
Stellvertretender Geschäftsführer Wauwiler Champignons AG in Wauwil.

Was gefällt dir im Kanton Luzern am meisten?
Die zentrale Lage und die tollen Landschaften mit Seen und Bergen.

Was stört dich?
Dass die bürgerlichen Parteien im Kantonsrat immer weniger zur gemeinsamen Problemlösung beitragen, sondern sich – wie in Bundesbern – vom Populismus der Extremen mitreissen lassen.

Welches war für dich das politische Highlight der letzten 12 Monate?
Der Erfolg des Komitees «Gewerbler gegen höhere Steuern», obwohl uns nur geringe Chancen zugesprochen wurden.

Welche Tat würdest du gerne rückgängig machen?
Zwei Monate nach der Autoprüfung habe ich versucht, mit dem Auto auf dem Dach zu fahren. Das war teuer und machte mich für zwei Monate zum Fussgänger.

Welches ist dein persönliches Lebensmotto?
Probleme sind da, um gelöst zu werden.

Was macht dich happy?
Ein gemütlicher Grillabend mit Freunden und Bekannten.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Die langen Wartezeiten am SBB-Bahnübergang in Wauwil.

Wem möchtest du gerne mal die Meinung sagen?
Den Leuten, die ihren Abfall einfach aus dem Auto werfen. Ich frage mich, ob diese zu Hause den Abfall auch einfach aus dem Fenster schmeissen.

Was nimmst du auf eine einsame Insel mit?
Ein gutes Buch und eine gute Flasche Wein. In der Hoffnung, dass ich bald wieder abgeholt werde.

Welches ist deine Lieblings-Feriendestination?
Neuseeland. Dort gibt es eine sagenhafte Natur und hilfsbereite, zufriedene Leute.

Otti Rütter

Präsident Gewerbeverein Ballwil-Hohenrain.
67, verheiratet, eine Tochter und einen Sohn.
Dipl. Gärtnermeister und Betriebswirtschafter.
Inhaber und Geschäftsführer der Rütter O. & M. Treuhand GmbH in Ballwil.

Was gefällt dir im Kanton Luzern am meisten?
Die ländliche Gegend von Ballwil und der Standort mit den idealen Verbindungen in alle Richtungen.

Was stört dich?
Die überdimensionierte Verwaltung und die «Bauverhinderungsbehörden».

Auf welche Tat in deinem Leben bist du besonders stolz?
Stolz ist der falsche Begriff. Ich bin für alles dankbar, was ich erreicht habe.

Wie erholst du dich von beruflichem Stress?
In meinem Traumgarten.

Welchen Traumberuf hattest du als Bub?
Pfarrer.

Welches ist dein persönliches Lebensmotto?
«Walk your talk»: Den Worten Taten folgen lassen.

Welche Eigenschaft würdest du gerne besitzen?
Nein sagen können.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit.

Wann hast du zum letzten Mal geweint?
Bei sentimentalen Filmen gibt es ab und zu Tränen.

Mit wem möchtest im Lift stecken bleiben?
Mit Melanie Oesch.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Eine Werkzeugkiste zum Basteln.

Welches ist deine Lieblings-Feriendestination?
Überall in der Schweiz.

Peter Birrer

Präsident Verein Willisauer Gewerbe.
48, verheiratet, ein Sohn.
Geschäftsinhaber cb coiffure-birrer in Willisau.

Was gefällt dir im Kanton Luzern am besten?
Natürlich das schöne historische Städtchen Willisau und das Hinterland mit seiner wunderbaren Landschaft.

Was stört dich am meisten?
Es wird kein Anreiz geboten fürs Sparen. Man politisiert darüber, setzt irgendwelche Punkte fest und die Wirkung verpufft wieder nach einiger Zeit.

Wie erholst du dich von beruflichem Stress?
Zuhause mit meiner Familie, beim Sport oder bei Ausflügen mit Freunden.

Welchen Traumberuf hattest du als Bub?
Kinderarzt und natürlich Profifussballer.

Welches ist dein persönliches Lebensmotto?
Menschen, mit denen sogar das Nichtstun Spass macht, sollte man behalten.

Welches ist deine positivste Eigenschaft?
Ich habe ein gewisses Organisationstalent, bin ehrgeizig, vielseitig interessiert, kommunikativ und sozial.

Was macht dich happy?
Eine ausgewogene Woche mit Arbeit, Zeit für Familie und Freunden, aber auch genug Erholung.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Unfairness im Sport.

Wann hast du zum letzten Mal gejubelt?
Am 21. April, beim Auswärtssieg der Willisauer Ca-Junioren in Hünenberg.

Wem möchtest du gerne mal die Meinung sagen?
All jenen, die sich nur bereichern und nicht an das Allgemeinwohl denken.

Was nimmst du auf eine einsame Insel mit?
Meine Familie, Freunde, Sonnencrème und einige Gesellschaftsspiele.

Welches ist deine Lieblings-Feriendestination?
Wenn das Wetter stimmt, ist es in der Heimat am schönsten.

Angehende Schreiner begeistern beim Lehrlingswettbewerb

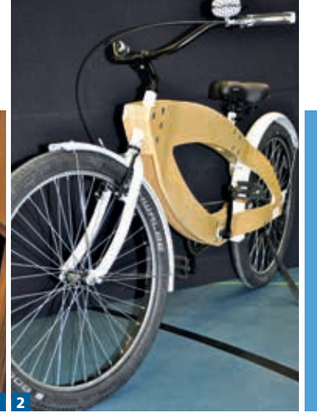
Der Lehrlingswettbewerb «Art in Wood» der Luzerner Schreiner ist bekannt für aussergewöhnliche Leistungen der Lernenden. Erstmals ging die begehrte Auszeichnung an eine junge Frau.

Von Daniel Schwab

Nach rund anderthalb Jahren Kreation, Planung, Vorbereitung und Herstellung der eigenen Möbelideen – mit 100 bis 200 Stunden Werkstattarbeit – war für 46 angehende Schreiner der Gipfel erklommen. Sie hatten es beim Lehrlingswettbewerb «Art in Wood» bis ins Ziel geschafft und brachten ihre Kreationen zum Thema «fahrbar» nach Ruswil, wo sie ausgestellt und durch eine Fachjury bewertet wurden. Am 6. April ging die Rangverkündigung über die Bühne. 240 Teilnehmende und Gäste erwarteten gespannt die Bekanntgabe der Rangliste. Dabei kam es zu einem Fotofinish, wie Wettbewerbsobmann Hermann Niederberger den Kampf um den ersten und zweiten Platz bildlich umschrieb. In den über 40 Jahren seit der Lancierung des Lehrlingswettbewerbs ging der erste Platz erstmals an eine weibliche Teilnehmerin. Selina Stadelmann aus Ettiswil (Lehrbetrieb: Fredy Bieri AG, Schötz) gewann knapp vor David Steiner aus Ruswil (Vogel Design AG, Ruswil). Auf dem dritten Rang landete Luca Schöpf aus Neuenkirch (Müller Sempach AG, Sempach-Stadt). Zudem verlieh die Fördergruppe «Gestalten und Erfinden» der überglücklichen Selina Stadelmann einen Sonderpreis für ihre Kreation «Optimum». Die weiteren Gewinner eines Sonderpreises: Simon Wicki aus Winikon (Urs Dubach AG, Büron) und Luca Schöpf aus Neuenkirch.

KREATIVITÄT IN HÜLLE UND FÜLLE

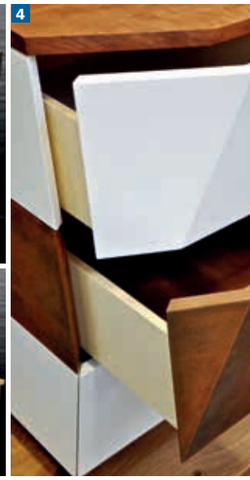
Die Besucherinnen und Besucher der Wettbewerbsausstellung im Schulhaus Bäremätt in Ruswil kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie konnten sich kaum vorstellen, dass Kreativität, handwerkliches Können und einmalige Ausdrucksformen überhaupt noch in dieser Fülle existieren. Verbandspräsident Beat Bucheli erklärte anlässlich der Rangverkündigung: «Es macht mich unwahrscheinlich stolz, Präsident der Luzerner Schreiner zu sein.» Für zusätzliche Abwechslung in der Ausstellung sorgten die Bekleidungsgestalterinnen der Zentralschweiz, die sich ebenfalls mit dem Thema «fahrbar» auseinandersetzten. Neun ihrer Kreationen wurden gemeinsam mit den Werken der Schreiner ausgestellt. Im Bild: Selina Stadelmann aus Ettiswil, glückliche Siegerin von «Art in Wood» 2018, mit David Steiner aus Ruswil und Luca Schöpf aus Neuenkirch. ■



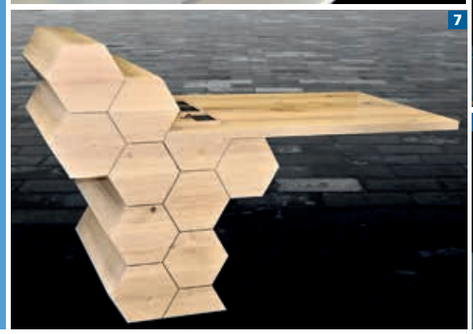
1 Ueli Bättig, Kottwil (Fellmann Urs, Mauensee)
2 Tim Härringer, Hochdorf (4B AG, Hochdorf)
3 David Steiner, Ruswil (Vogel Design AG, Ruswil)
4 Daniel Kunz, Melchnau (Schärholzbau Produktion AG, Altbüron)

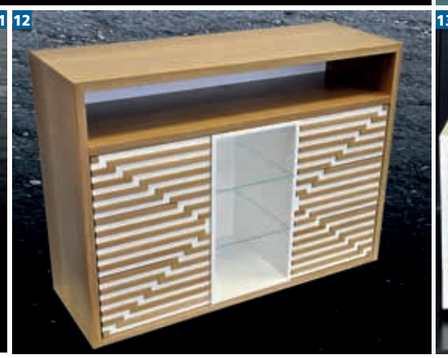
Lehrlingswettbewerb der Schreiner

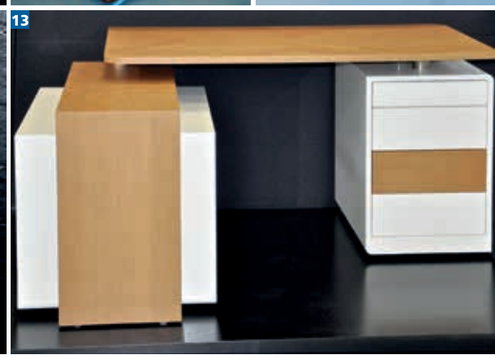
6. April 2018, Schulhaus Bäremätt, Ruswil



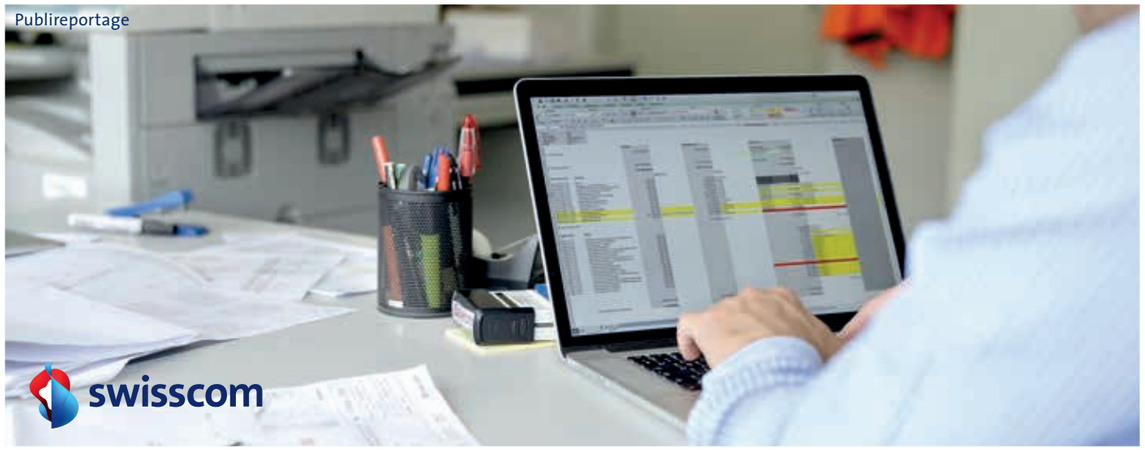
5 Pascal Illi, Vitznau (Kurt Zimmermann AG, Weggis)
6 Sabrina Infanger, Hasle (Thalmann AG, Romoos)
7 Luca Schöpf, Neuenkirch (Müller Sempach AG, Sempach Stadt)
8 Samuel Scheer, Werthenstein (Vogel Design AG, Ruswil)
9 Simon Wicki, Winikon (Urs Dubach AG, Büron)
10 Fabio Markzoll, Sursee (Schüpach Schreinerei AG, St. Erhard)
11 Dario Fleischli, Udligenswil (Gisler-Art GmbH, Meggen)
12 Matthias Jund, Oberkirch (Bühlmann AG, Nottwil)
13 Selina Stadelmann, Ettiswil (Fredy Bieri AG, Schötz)







Publireportage



Digitalisierung mit Kostensicherheit für KMU

Vom Kleinunternehmen bis zum mittelgrossen Betrieb mit mehreren Standorten: KMU können sich finanziell und personell voll auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Mit Smart ICT bietet Swisscom KMU ein einzigartiges Paket, bei dem der Betrieb der kompletten Telefonie und IT inbegriffen sind – abgerechnet zum Monatspreis.

In der zunehmend digitalen Arbeitswelt trägt die Informatik massgeblich zum Erfolg eines Unternehmens bei. Während Grossunternehmen über eine eigene IT-Abteilung verfügen, beschäftigen sich viele KMU oftmals beiläufig mit dem Thema, da ihnen entweder das notwendige Wissen oder das Kapital fehlen.

Auslagerung der gesamten Telefonie und IT

Schweizer KMU stehen vor einer entscheidenden Herausforderung: Wenn sie jetzt nicht digitalisieren, dann verpassen sie den Anschluss und damit auch die Möglichkeit, dank digitalen Technologien neue Chancen zu nutzen. Doch die Digitalisierung bindet Kapital und benötigt Fachkompetenz – beides ist nicht leicht zu beschaffen. Deshalb lanciert Swisscom in Zusammenarbeit mit zertifizierten Partnern Smart ICT. Die Komplettlösung ermöglicht die Auslagerung der gesamten IT-Infrastruktur und Telefonie. Die bisher vor Ort betriebene Informatik (Serverlösung) wird in der Cloud in Schweizer Rechenzentren betrieben und von Swisscom betreut.

Modular und kostensicher

Smart ICT eignet sich für KMU jeder Grösse und Branche, vom kleinen Handwerksbetrieb bis zum mittelgrossen Unternehmen mit mehreren Standorten. Die Gesamtlösung umfasst einen geschützten, ausfallsicheren Internetanschluss (Firewall und Mobile-Backup), IP-Telefonie mit UCC-Funktionen (Chat, Telefonkonferenzen, Desktopsharing, etc.), den Betrieb der IT-Infrastruktur aus der Cloud und optional die benötigte Hardware (PC/Laptop, etc.). Durch eine sichere Vernetzung (VPN) können weitere Standorte eingebunden werden. Auch von unterwegs oder von zu Hause ist der Zugriff auf Geschäftsdaten jederzeit möglich.

Die Leistungspalette von Smart ICT ist modular aufgebaut. Dadurch ist die Lösung auf die individuellen Geschäftsbedürfnisse zugeschnitten und passt sich Veränderungen an, zum Beispiel wenn neue Mitarbeitende oder Standorte hinzukommen.
Stets inbegriffen ist ein umfassender Support durch Experten. Dazu zählen ein KMU-IT-Helpdesk mit unlimitiertem Remote-Support und ein zertifizierter Partner, der als persönlicher IT-Verantwortlicher vor Ort zur Verfügung steht.
Finanziert wird Smart ICT auf Monatsbasis, ab Fr. 140.– pro Arbeitsplatz, gerechnet für ein KMU mit 20 Arbeitsplätzen. Darin ist alles inbegriffen: Das KMU muss sich nicht mehr um den Unterhalt der IT kümmern und kann sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren. Alle Services werden vollständig durch Swisscom betrieben und überwacht.

Smart ICT: die leistungsstarke Gesamtlösung für IT und Telefonie
Smart ICT ist eine auf KMU abgestimmte Lösung, welche den sicheren Betrieb von IT und Telekommunikation unter einen Hut bringt und durch Swisscom zum monatlichen Fixpreis betrieben wird. Alles aus einer Hand, mit einem einzigen Ansprechpartner und einem Helpdesk für den Support.

Online-Konfigurator: Erhalten Sie Ihr individuelles Smart-ICT-Angebot unter **www.swisscom.ch/smartict**

Ihre Fragen – unser Kontakt:
In der Praxis sind ICT-Infrastrukturen oft komplex und sehr individuell.

Pascal Abplanalp, Ansprechpartner für KMU im Gebiet Luzern, berät Sie gerne persönlich. Rufen Sie ihn an unter 058 223 62 93.

Malernachwuchs zeigt Farbe

Rund 70 angehende Malerinnen und Maler aus der Zentralschweiz nahmen am diesjährigen Lehrlingswettbewerb des Innerschweizerischen Malerunternehmer-Verbandes IMV teil. Bei der Gestaltung eines Holzhockers waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die zehn besten Arbeiten wurden letztlich prämiert und erhielten attraktive Preise im Gesamtwert von 3000 Franken. Die Preisverleihung fand Ende März im Schulhaus Wydenhof in Ebikon statt. Über Rang zwei durfte sich José Stanley Gaston Sanchez (MVM AG, Emmen) freuen, der dritte Platz ging an Vera Li Donni (Maler Michel AG, Buchrain).

40 Jahre Natur-Drogerie Moser

Am 1. Oktober 1978 übernahmen Toni und Rosmarie Moser die Drogerie im Flecken Rothenburg. Kürzlich feierten sie im Hotel Bären das 40-jährige Bestehen im Beisein zahlreicher Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Natur-Drogerie Moser ist heute eine der führenden Heidak-Drogerien in der Schweiz. Sie zeichnet sich durch die konsequente Profilierung auf dem Gebiet der Naturheilkunde aus, insbesondere was Spagyrik, Oligo-Mineralien, Schüssler-Salze und Bachblüten angeht. Im Bild: Heinz Bossert (rechts), Präsident Detaillistenverband Kanton Luzern DVL, gratuliert Rosmarie und Toni Moser zum Jubiläum.

Luzerner Schreiner in Ruswil

Zur 88. Generalversammlung des Verbandes der Luzerner Schreiner trafen sich über 140 Unternehmer, Gäste und Partner in den neuen Lokalitäten der Haupt AG in Ruswil. Vorstand, Stiftungsrat und Revisoren wurden in ihren Ämtern bestätigt. Verbandspräsident Beat Bucheli aus Schachen gratulierte 31 neuen Fachkräften, die 2017 ihre Diplome als Schreinermeister, Bachelor of Science in Holztechnik, Techniker HF, Projektleiter, Produktionsleiter und Handwerker in der Denkmalpflege entgegennehmen durften.

Holzbau Schweiz tagte in Sursee

«Zu Gast bei Freunden». Mit diesen Worten begrüsste Präsident Stefan Dubach die 60 Mitglieder und Gäste der 77. GV von Holzbau Schweiz Sektion Luzern-Land im Campus Sursee. Die Kommunikationsverantwortliche Melanie Brunner informierte über die Kampagne «Agent Wood». Diese will aufzeigen, dass der Zimmermannsberuf längst im digitalen Zeitalter angekommen ist und sich den Herausforderungen der Zukunft stellen will. Zum Schluss wurden die erfolgreichen Prüfungsabsolventen geehrt.

Malerunternehmerverband

Zur GV des Malerunternehmerverbandes Luzern-Land (MUVLL) durfte Präsident Josef Lipp 33 Aktivmitglieder und diverse Gäste in Sempach-Station begrüssen. Roger Habermacher informierte über das neue Benotungssystem, das bereits beim diesjährigen QV zum Tragen kommen wird. Die grosse Änderung besteht darin, dass die ausgeführten Arbeiten neu mit Punkten bewertet werden. Aufgrund der zusätzlichen Herausforderung musste jeder Prüfungsexperte eine Schulung besuchen. Für die Verbandsreise nach Valencia haben sich 30 Personen angemeldet.

Carrossiers: Präsidentenwechsel im Jubiläumsjahr

Der Zentralschweizer Carrosserieverband feierte kürzlich auf dem Schiffsrestaurant Wilhelm Tell in Luzern Jubiläum, wählte Thomas Jauch zum neuen Präsidenten und kürte den abtretenden Reto Zemp zum Ehrenmitglied.

Von Daniel Schwab

Nach 11 Jahren als Präsident übergibt Reto Zemp (rechts) das Ruder des VSCI Zentralschweiz an Thomas Jauch.

Der Zentralschweizer Carrosserieverband (VSCI), der dieses Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiert, steht unter neuer Führung. Reto Zemp reichte auf die GV in Luzern seine Demission ein. Der 54-jährige Schüpfheimer war 1999 als Beisitzer in den Vorstand eingetreten und wurde 2007 zum Präsidenten gewählt. Grosse Verdienste erwarb Zemp im Zusammenhang mit der Erweiterung des Kurszentrums in Ebikon und damit der Festigung des Ausbildungsstandortes Zentralschweiz. Für sein Engagement kürte ihn die Versammlung zum Ehrenmitglied. Zum Nachfolger wurde Thomas Jauch von der Carrosserie Luzern AG gewählt. Nach acht Jahren trat auch Philipp Mathis, Carrosserie Müller in Udligenswil, aus dem Vorstand aus. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden für drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Zum Ehrenmitglied gewählt wurde zudem Toni Bucher (62), der während 32 Jahren als Berufsfachschullehrer und zuletzt als Fachbereichsleiter am BBZB tätig war. An seine Stelle tritt Peter Bucheli, bisheriger Berufsfachschullehrer Fahrzeugbau. Und auch im Ausbildungszentrum in Ebikon kommt es zu einer Rochade: Ramon Märki, üK-Leiter der Carrossiers Spenglerei, engagiert sich künftig als Berufsfachschullehrer und wird durch Lukas Gisler von der Geser Fahrzeugbau AG in Rothenburg ersetzt.

KAMPF UM GUTEN NACHWUCHS

Was dem VSCI Zentralschweiz derzeit zu schaffen macht, ist der Kampf um guten Nachwuchs. Immer weniger Jugendliche wollen einen Beruf im Carrosseriegewerbe erlernen. Das zeigt sich zum Beispiel im Rückgang der Prüfungsabsolventen. Nahmen letzten Sommer noch 101 junge Frauen und Männer am QV teil, werden es diesen Sommer noch deren 80 sein und ein Jahr später 67. Folglich nimmt auch die Zahl der Berufsfachschulklassen ab. Thomas Rentsch, Geschäftsführer des Schweizerischen Verbandes, kündigte für 2019 einen Namenswechsel an: Aus dem VSCI und dem Westschweizer FCR wird neu «carrosserie suisse». ■

1 Philipp Mathis (Carrosserie Müller, Udligenswil) und Reto Zemp (Carrosserie R. Zemp AG, Schüpfheim)

2 Erwin Rüegg (Kurt Rüegg AG, Ibach) und Alex Lipp (Carrosserie Lipp AG, Ruswil)

3 Herbert Wespi (PT Portmann Treuhand, Schüpfheim) und Erwin Müller (PPG Switzerland GmbH, Luzern)

4 Die drei Brüder Patrick, Pirmin und Silvio Fuchs (Fuchs GmbH, Schachen)

Generalversammlung des VSCI

19. April 2018, Restaurant Wilhelm Tell, Luzern

5 Alois Renggli (Ehrenmitglied, Schötz), Walter Jauch (Ehrenmitglied, Luzern) und Josef Kaufmann (Ehrenmitglied, Ebikon)

6 Josef Stalder (Glanzmann Carrosserie AG, Menznau) und Toni Glanzmann (Ehrenmitglied, Menzberg)

7 Lukas Gisler (Neuer Kursleiter, Seewen) und Marcel Kaufmann (Geschäftsführer Carrosserieverband Zentralschweiz, Schüpfheim)

8 Chantal Bieri und Flavio Ercolani (Ercolani Autospenglerei-Malerei AG, Kriens)

9 Anton Bucher (Fachbereichsleiter Karosserietechnik BBZB, Luzern) und Guido Gasser (Ehrenmitglied, Schötz)

Autos verschönern und Freude bereiten

Carrossiers bringen alte oder beschädigte Autos auf Vordermann und bereiten ihren Besitzern eine grosse Freude. Warum Carrosserieberufe auch für Jugendliche attraktiv sind, zeigt das Beispiel einer Lernenden aus Buchrain.

Von Livia Müller

Jil Burri (21) aus Buchrain lässt sich bei der J. Kaufmann AG in Ebikon zur Carrossierin Lackiererei ausbilden.

Wer einen Carrosserieberuf erlernt, geniesst hierzulande eine Ausbildung auf höchstem Niveau. Das zeigen jeweils die alle zwei Jahre stattfindenden Berufsmeisterschaften WorldSkills, wo die Schweizer Vertreter in der Regel gross auftrumpfen. Auch die letztjährige Weltmeisterschaft in Abu Dhabi war wiederum von Erfolg gekrönt: Heiko Zumbrunn, Carrossier Spenglerei aus Wittinsburg/BL, gewann Silber, und Maurus von Holzen, Carrossier Lackiererei aus Dallenwil/NW, ergatterte sich die Bronzemedaille. Doch was bewegt junge Leute, sich mit Farbe und einem Haufen Blech herumzuschlagen? «Ich schaute früher auf MTV immer die Sendung Pimp my Ride, wo sie so coole Spritzpistolen hatten. Da war für mich klar, dass ich auch mal eine solche haben wollte», erklärt Jil Burri aus Buchrain. Die 21-Jährige steht zurzeit im vierten Lehrjahr zur Carrossierin Lackiererei in der J. Kaufmann AG in Ebikon. Hier hat sie mal mit Luxusautos zu tun, mal mit Motorrädern und gelegentlich sogar mit Möbeln. «Alles, was man lackieren kann, lackieren wir auch», sagt Jil. In vielen Fällen handle es sich aber um Fahrzeuge, die durch einen Unfall, durch Witterungseinflüsse oder Alterung beschädigt sind. Das Schönste bei der Arbeit sei, «wenn etwas Kaputtes am Schluss wieder wie neu aussieht».

SCHLEIFEN, SPACHTELN, SPRITZEN

Wenn ein Auto in die Werkstatt kommt, steht zuerst die Oberflächenbehandlung an. Oft muss Rost abgeschliffen und die Fläche gründlich gereinigt werden. Unebenheiten gilt es mit Spachtelmasse auszugleichen. Dann werden die Stellen glattgeschliffen. Was nicht lackiert werden soll, decken die Carrossiers sorgfältig ab. Sie mischen die Farbe, erstellen Farbmuster und gleichen sie mit denen des Autos ab. Danach erfolgt die Lackierung in der staubfreien Spritzkabine. Anschliessend muss die Farbe eingebrannt werden. Schliesslich polieren die Berufsleute das Fahrzeug auf Hochglanz und schützen den Lack mit speziellen Pflegeprodukten. Eine häufige Aufgabe ist auch das Beschriften und Verzieren von Fahrzeugen mittels computergeschnittenen Folien. Sehr wichtig bei der Arbeit ist der Schutz von Natur und Mensch. «Carrossiers Lackiererei müssen sich präzis an Gift- und Umweltschutzvorschriften halten», sagt Marcel Kaufmann, Geschäftsführer des Zentralschweizer Carrosserieverbandes (VSCI). «Gegen den Schleifstaub und gegen Farbdämpfe schützen sie sich mit einer Atemschutzmaske.»

VERWANDTE BERUFE

Nahe mit dem «Carrossier Lackiererei» verwandt sind die Berufe «Carrossier/in Spenglerei» und «Fahrzeugschlosser/in». Der Carrossier Spenglerei bringt eingedrückte Stellen mit Hilfe von Zug- und Drücktechniken in die ursprüngliche Form zurück und ersetzt beschädigte Carrosserieteile durch neue. Der Fahrzeugschlosser hingegen rüstet Anhänger, Personen-, Nutz- oder Spezialfahrzeuge mit Kran- und Kippanlagen, Hebevorrichtungen oder Gepäckträgern aus. Alle drei Grundbildungen dauern jeweils vier Jahre und schliessen mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab. Für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche bietet der Schweizerische Carrosserieverband die 2-jährige Grundbildung «Lackierassistent/in», die zum Eidgenössischen Berufsattest (EBA) führt. Was die Lernenden an den Carrosserieberufen schätzen, sind die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten (siehe rechte Spalte). Für Jil Burri ist heute schon klar: «Ich möchte in der Autobranche bleiben, am liebsten in einer Kombination aus Büro und Lackieren.» ■

kurz& bündig

Grundbildung in verschiedenen Richtungen

Die Grundbildungen «Carrossier Lackiererei» (siehe Haupttext), «Carrossier/in Spenglerei» und «Fahrzeugschlosser/in» dauern jeweils vier Jahre und schliessen mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab. Für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche bietet der Schweizerische Carrosserieverband die 2-jährige Grundbildung «Lackierassistent/in», die zum Eidgenössischen Berufsattest (EBA) führt. Mit dem Attest in der Hand können die Lernenden in einer verkürzten Lehre (drei statt vier Jahre) die EFZ-Ausbildung absolvieren. Das Gleiche gilt für Lehrabgänger, die eine Zusatzlehre in einem verwandten Beruf anhängen wollen.

Gute Aussichten für die Weiterbildung

Die Carrosserieberufe bieten eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten. Ein oft gewählter Weg der Fachkräfte ist die Berufsprüfung zum Werkstattkoordinator, Autolackierer FA oder Schweissfachmann FA. Beliebt ist zudem die Höhere Fachprüfung zum Carrosseriemeister. Die Höhere Fachschule führt zum Techniker HF Metallbau, die Fachhochschule zum Bachelor of Science in Automobiltechnik. Nach einer Zusatzausbildung ist auch eine Tätigkeit als Schadenexperte für eine Versicherung oder als Kundenberater in einem Carrosseriebetrieb möglich.

Pensionsplanung: Was muss ich beachten?

Der Ruhestand hat für jeden Unternehmer und Arbeitnehmer eine andere Bedeutung. Es lohnt sich, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit die gewünschte Früh- oder Teilpensionierung finanzierbar wird und die ordentliche Pensionierung keine negative Überraschung bringt.

Barbara Fuchs
Finanzplanerin FA
Gewerbe-Treuhand AG

Sofern eine Einkaufslücke in der Pensionskasse besteht, sind freiwillige Einzahlungen möglich, was das Alterskapital und die künftigen Altersrenten erhöht. Je nach Vorsorgeplan steigen auch die Hinterlassenenrenten. Vor einem Einkauf sollten einige Punkte (nicht abschliessend) geklärt werden: Deckungsgrad und technischer Zinssatz der Pensionskasse, Beitragsrückgewähr und Verzinsung. Nach Einkäufen gilt eine Sperrfrist von 3 Jahren für Kapitalbezüge. Zudem kann die Vorsorgeeinrichtung vorsehen, dass auch Einkäufe für die Frühpensionierung möglich sind. Jedoch müssen die Vorsorgeeinrichtungen ihre Vorsorgepläne so ausgestalten, dass bei einem Verzicht auf den vorzeitigen Altersrücktritt das reglementarische Leistungsziel höchstens um 5 Prozent überschritten wird. Darum sollte die Frühpensionierung zur geplanten Zeit stattfinden, weil sonst ein Teil des Einkaufs verloren gehen kann.

TEILPENSIONIERUNG

Versicherte, deren Lohn sich nach dem 58. Altersjahr um höchstens die Hälfte reduziert (Teilpensionierung), können auf Verlangen den bisher versicherten Verdienst weiterführen und müssen somit keine Einbussen bei den Altersleistungen in Kauf nehmen. Die Mehrkosten trägt in der Regel der Arbeitnehmer. Dies bedingt jedoch, dass das Reglement dies vorsieht und zum Zeitpunkt der Teilpensionierung weder ein Renten- noch ein Kapitalbezug stattfindet. Personen, die über das ordentliche Rentenalter hinaus erwerbstätig sind, können verlangen, dass die Vorsorge bis zum Ende der Erwerbstätigkeit, höchstens jedoch bis zur Vollendung des 70. Altersjahres weitergeführt wird. Auch hier ist Voraussetzung, dass das Reglement die Weiterversicherung vorsieht.

PENSIONSPLAN

Alle im gleichen Jahr ausbezahlten Vorsorgegelder aus der 2. Säule und der Säule 3a werden zusammengezählt – auch jene des Ehepartners – und gemeinsam zu einem reduzierten Satz besteuert. Es lohnt sich somit, mehrere Vorsorgekonten bei Banken zu führen und diese ab dem 59. (Frauen) resp. 60. Altersjahr (Männer) gestaffelt zu beziehen. Bei Lebensversicherungen ist das Auszahlungsdatum vorgegeben. Eine frühzeitige Planung für den Bezug dieser Gelder ist somit wichtig. Damit alle individuellen Faktoren der Vorsorge berücksichtigt werden können, ist die Erstellung eines Pensionsplans sinnvoll. In diesem wird der Verlauf der Ausgaben und Einnahmen aufgezeigt, die Steuerfolgen der gewünschten Variante berechnet und ein Vergleich für einen Renten- oder Kapitalbezug erstellt.

PENSIONSKASSENWECHSEL

Ein Wechsel der Pensionskasse ist auf Ablauf des Anschlussvertrages meist mit einer 6-monatigen Kündigungsfrist möglich. Wird ein zusätzlicher Vorsorgeplan für die Inhaber, die Geschäftsleitung, das Kader oder die Mitarbeiter gewünscht, kann er auch bei einer anderen Vorsorgeeinrichtung abgeschlossen oder in der laufenden Vertragsdauer bei der bestehenden Vorsorgeeinrichtung errichtet werden. Es gibt viele Gründe für einen Wechsel. Häufig sind es die hohen Risiko- und Verwaltungskosten. Bei einem Offertvergleich sind aber nicht nur die Kosten zu beachten. Wichtig sind auch der Deckungsgrad sowie der technische Zinssatz, die Beitragsrückgewähr und die Verzinsung. Zudem gibt es je nach Grösse der Vorsorgeeinrichtung Standardpläne oder die einzelnen Komponenten wie Sparanteil und Höhe der Risikoleistungen lassen sich auf den Bedarf der Versicherten abstimmen. Es gilt, die einzelnen Kriterien abzuwägen, um die passende Lösung zu finden. Die Abklärungen sollten im ersten Halbjahr getroffen werden. So bleibt genug Zeit für die Umsetzung. ■

SPRECHSTUNDE

FRANZISKA RÖÖSLI
MLAW, RECHTSANWÄLTIN
GEWERBE-TREUHAND AG

Nutzen von Ehe- und Erbvertrag?

Frage
Meine Frau und ich nähern uns der Pensionierung. Viele unserer Freunde haben kürzlich Ehe- und Erbverträge abgeschlossen, zum Teil gemeinsam mit ihren Kindern. Wann ist ein Ehe- und Erbvertrag sinnvoll und was müssen wir beachten?

Antwort
Ein Ehe- und Erbvertrag ist immer dann sinnvoll, wenn sich die Ehegatten für die Zeit nach dem Tod des ersten Ehegatten gegenseitig finanziell absichern möchten. Wird nichts vereinbart, muss der überlebende Ehegatte den Nachlass mit den Kindern hälftig teilen. Dies kann dazu führen, dass beispielsweise das Eigenheim verkauft werden muss, um die Erbteile der Kinder auszuzahlen. Mit einem Ehe- und Erbvertrag können sich die Ehegatten gegenseitig maximal begünstigen. Mit Mitwirkung der Kinder kann sogar erreicht werden, dass beim Tod des ersten Ehegatten das gesamte Vermögen dem überlebenden Ehegatten zufällt. Dies geschieht häufig gegen die Zusicherung, dass die Kinder ihren Anteil beim Tod oder der Wiederverheiratung des zweiten Ehegatten erhalten. Damit entfällt beim Tod des ersten Ehegatten auch die aufwendige güterrechtliche Auseinandersetzung. Verzichten die Kinder nicht auf ihren Pflichtteil, kann immerhin noch wahlweise die gesamte verfügbare Quote oder ein lebenslanges Nutzniessungsrecht am gesamten Nachlass an den überlebenden Ehegatten zugewiesen werden. Viele Verträge sehen sodann vor, dass diese Begünstigungen im Falle einer Trennung/Scheidung nicht gelten. Je nach Familienkonstellation gilt es unterschiedliche rechtliche Vorgaben und Interessen zu berücksichtigen. Ein Ehe- und Erbvertrag muss öffentlich beurkundet werden.

10 Jahre Treffpunkt.Gesundheit, Do, 24.– Sa, 26. Mai 2018, Luzern: Rathaus, Kornmarkt und Bahnhofplatz

Der Treffpunkt.Gesundheit informiert die Bevölkerung über Themen rund um die Gesundheit. Er hat sich zur Veranstaltung für Sport und Bewegung, Ernährung, Entspannung und Kreativität entwickelt. Der Event findet im Rathaus, auf dem Kornmarkt und auf dem Bahnhofplatz während drei Tagen statt. Zum Jubiläum werden am Samstag, 26. Mai, im Festsaal der Maskenliebhabergesellschaft Vorträge angeboten.

Der Eintritt ist gratis und es gibt Gesundheitstests, von A – wie Augen bis Z – wie Zähne. Auf dem Bahnhofplatz ist das Luzerner Kantonsspital mit dem Rettungsdienst und der Kardiologie vor Ort. ARGUS Augen, Amplifon und Cliniodent sowie weitere 25

Unternehmen ermöglichen die Veranstaltung. Roche Diagnostics, Rotkreuz (ZG) informiert über die Gesundheit der Frau. Beim Wettbewerb sind Preise im Wert von über 10 000 Franken zu gewinnen.

Ausgewählte Gesundheits-Schnelltests
Augendruck-Messung – ARGUS Augen, Blutdruck-Messung – Klafs AG My Sauna & Spa, Eiswassertest – Elmex, Gaba Schweiz AG, Hautanalyse – Waldhotel, Bürgenstock Resort, Hörtest – Amplifon AG, Lungenfunktionstest – Helsana/Lungenliga, Puls-/Zungen-Diagnose – TCM Vital Center, Sehtest – Fielmann AG, Zwischenzahnreinigung – CURAPROX, InBody Messung – Tribschen Training, Wirbelsäulenscan und weitere.

Öffnungszeiten
Rathaus, Kornmarkt und Bahnhofplatz

Donnerstag, 24. Mai	10.00 –19.00 Uhr
Freitag, 25. Mai	10.00 –19.00 Uhr
Samstag, 26. Mai	9.00 –16.00 Uhr

Festsaal der Maskenliebhabergesellschaft

Samstag, 26. Mai	9.00 –16.00 Uhr

Vorträge, Start zur vollen Stunde

Weitere Infos:
www.treff-punkt-gesundheit.ch

Adlatus – ein vorzügliches Netzwerk von erfahrenen Führungskräften und Spezialisten

Ehemalige Führungskräfte und Spezialisten geben ihre Erfahrung im Rahmen des Netzwerkes adlatus in allen Unternehmensbereichen zu angemessenen Kosten weiter.

Im Jahre 1982 hatte eine Gruppe von jungen Männern die Idee, eine neuartige Dienstleistung für KMU ins Leben zu rufen. Mit dem Namen adlatus wurde damals der Grundstein für eine schweizweit tätige Beratungsorganisation gelegt.

Netzwerk von Erfahrung und Expertise
adlatus ist ein Netz von Erfahrung und Kompetenz. Am Ende ihrer beruflichen Karriere sind ihre Mitglieder bereit, mit Ihrem vielfältigen Wissen kleineren und mittleren KMU-Betrieben zu moderaten finanziellen Bedingungen weiterzuhelfen.
Heute ist das adlatus-Netzwerk in elf Regionen der Schweiz aktiv. Adlatus Zentralschweiz ist in

den Kantonen Luzern, Zug, Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden sowie im Tessin unter dem Regional Leiter Sigi Eggenberger aus Zug tätig. Adlatus ist nicht gewinnorientiert; der Verein ist lediglich bestrebt, das Fachwissen und das Können seiner Mitarbeiter für KMU in den verschiedenen Bereichen, vor allem aber im Coaching, nutzbar zu machen.

Link: www.adlatus-zs.ch

EU-Datenschutzbestimmung betrifft auch Schweizer KMU

Ab dem 25. Mai 2018 gilt die neue Datenschutz-Grundverordnung der EU. Diese erhöht den Schutz von Personen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten. Sie ist auch von Unternehmen zu beachten, die nicht in der EU ansässig sind.

Stefan Keiser,
Rechtsanwalt,
Leiter Fachteam Recht,
Gewerbe-Treuhand AG

Die Datenschutz-Grundverordnung der EU stellt Grundsätze für die Verarbeitung personenbezogener Daten auf. Damit sind Informationen gemeint, die sich auf eine bestimmte natürliche Person beziehen, zum Beispiel Personalien, Sozialversicherungsnummern, Kontonummern, Standortdaten, IP-Adressen. Unter Verarbeitung versteht man jeden Vorgang mit personenbezogenen Daten, wie Erheben, Erfassen, Speichern, Abfragen, Verbreiten und Löschen. Die wichtigsten Grundsätze der neuen Verordnung: Die Verarbeitung muss rechtmässig sein und darf nur für legitime Zwecke erfolgen, die Verarbeitung ist auf das notwendige Mass zu beschränken, die Speicherung darf nur so lange erforderlich erfolgen und das Unternehmen hat technische und organisatorische Massnahmen zu treffen, um die Daten vor unbefugtem Zugriff zu schützen. Die Einhaltung dieser Grundsätze muss vom Unternehmen nachgewiesen werden können.

ZUSTIMMUNG EINHOLEN

Für Unternehmen, die Daten von Personen aus dem EU-Raum bearbeiten, ergeben sich folgende neue Pflichten: Die Person, deren Daten verarbeitet werden, muss im Zeitpunkt der Erhebung der Daten informiert werden über den Datenverarbeiter, den Zweck und die Rechtsgrundlage der Erhebung, die Dauer der Aufbewahrung, allfällige Empfänger der Daten und das Recht des Betroffenen auf Auskunft, Berichtigung und Löschung der Daten. Das Unternehmen muss sicherstellen, dass die betroffene Person der Verarbeitung ihrer Daten zustimmt. Auch diese Einwilligung muss nachgewiesen werden können. Eine stillschweigende Zustimmung (beispielsweise mittels bereits angekreuzter Kästchen auf der Homepage) genügt nicht, es wird eine ausdrückliche Einwilligung verlangt.

VERZEICHNIS FÜHREN

Firmen, die Personen tracken oder sensitive Personendaten verarbeiten (zum Beispiel Angaben zur Religionszugehörigkeit), müssen einen Datenschutzbeauftragten einsetzen. Ferner muss das Unternehmen ein Verzeichnis mit allen Datenbearbeitungen führen. Wird die Datenbearbeitung ausgelagert, so darf dies nur mittels Vertrag erfolgen. Unternehmen müssen bei Datenschutzpannen (zum Beispiel bei Datenlecks infolge eines Hackerangriffs) innerhalb von 72 Stunden die Datenschutzbehörde informieren. Schliesslich ist ein Vertreter mit Sitz in der EU zu bezeichnen, der Anlaufstelle für die Aufsichtsbehörde und betroffene Personen ist.

DATENSCHUTZANALYSE VORNEHMEN

Bei Verstössen sieht die Datenschutz-Grundverordnung verschiedene Sanktionen vor, beginnend bei Mahnungen und Verwarnungen. Als letztes Mittel besteht die Möglichkeit von Geldstrafen. Firmen, die Daten von Personen aus dem EU-Raum verarbeiten, sind gut beraten, möglichst rasch eine Datenschutzanalyse vorzunehmen, den Handlungsbedarf zu eruieren und die Anforderungen des EU-Datenschutzes bis zum 25. Mai 2018 in der Praxis umzusetzen.

Bezugsquellenverzeichnis

ABENA.CH
SCHAUMSTOFFE | VERPACKUNGEN

Abena Schaumstoff AG
Meierhofweg 3
CH-6032 Emmen
Telefon 041 269 88 99
info@abena.ch
www.abena.ch

HABISREUTINGER GEBÄUDEHÜLLEN
Ihr Dach, unser Fach.
Dachsanierungen aus einer Hand

Habisreutinger Gebäudehülle GmbH
Luzernstrasse 14, 6144 Zell
Telefon 041 988 12 08
info@h-g.ch
www.h-g.ch

WS SKYWORKER®
Arbeitsbühnen-Vermietung

WS-Skyworker AG
Lindenstrasse 31a
6015 Luzern
Telefon 041 210 80 60

ntb BÜRKLI AG
Altbau- und Schimmelsanierung

n t b BÜRKLI AG
Feuchte / Keller / Schimmel
Analysen + Sanierungen
6206 Neuenkirch
Telefon 041 280 11 22
www.ntb-sanierung.ch

marti
NUTZFAHRZEUGE

Marti Nutzfahrzeuge AG
Bodenachermatte 8, 6260 Reiden
Tel. 062 749 00 49
info@martireiden.ch
www.martireiden.ch

SEPHIR
SKILLPORT
Die webbasierte Arbeits- und Kommunikationsplattform für die berufliche Grundbildung

SEPHIR Skillport
Grossmatte-Ost 2
6014 Luzern
Telefon 041 259 60 39
info@sephir.ch
www.sephir.ch

Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz
«Truck, bus and more»

Hasliring 18 6032 Emmen 041 269 00 00
Bahnhofstrasse 17 6056 Kägiswil/Sarnen 041 666 77 00

www.nufag-zs.ch info@nufag-zs.ch

MÜLLER
Gärtner von Eden®

6044 Udligenswil
www.mueller-gartenbau.ch
Telefon 041 375 80 50

wallimann
DRUCK
BEROMÜNSTER

Wallimann Druck und Verlag AG
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch, www.wallimann.ch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Jahresbeitrag (10 Ausgaben) pro Rubrik (Breite: 59 mm)

Grundpauschale	Fr.	150.–
pro mm Höhe	Fr.	19.50

Hier könnte Ihr Firmenlogo stehen

Für weitere Informationen melden Sie sich unter:

Wallimann Druck und Verlag AG
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch, www.wallimann.ch

GEWERBEKALENDER

Gewerbevereine

Do, 24. Mai
GV Gewerbeverein Dagmersellen-Uffikon-Buchs

Di, 5. Juni
GV Willisauer Gewerbe

Mi, 20. Juni
GV Gewerbe Region Sursee

Fr-So, 14.-16. September
Gewerbeausstellung GV Buchrain-Perlen, Ebikon & Umgebung, Root-Dierikon-Gisikon-Honau
M-Parc-Gelände, Ebikon

Fr-So, 28.-30. September
Gewerbeausstellung GV Reiden & Umgebung

Fr-So, 12.-14. Oktober
Gewerbeausstellung Wolhusen «WOGA 2018 – natürlich Wolhusen», Berghof-Areal, Wolhusen

Do, 18. Oktober
GV Gewerbeverein Oberkirch

Mi, 14. November, 19 Uhr
GV Gewerbeverein Wolhusen-Werthenstein

Do, 29. November
GV Gewerbeverein Udligenswil-Meierskappel

Gewerbeverband

Mi, 16. Mai, 17 Uhr, Sursee
Delegiertenversammlung

Mi, 4. Juli, 10 Uhr
Ehrenmitgliedertreffen

Mi, 22. August, 17 Uhr
Luzerner Gewerbekammer

Do, 13. September, 10 Uhr
Präsidentenkonferenz Berufsverbände, AAL Luzern

Mi, 19. September, 10 Uhr
Präsidentenkonferenz Gewerbevereine, AAL Luzern

Mi, 17. Oktober, 17 Uhr
Luzerner Gewerbekammer

Diverses

Mi, 19. September
GV EXPERTsuisse, Sektion Zentralschweiz

Do-So, 8.-11. November
Zentralschweizer Bildungsmesse (Zebi), Messe Luzern

Mi, 14. November
GV Ärztegesellschaft Kanton Luzern

Do, 15. November, 18.30 Uhr
LUZERN 19, Messe Luzern

Fr, 16. November
GV Verband Zentralschweizerischer Elektro-Installationsfirmen VZEI

Mi, 28. November, 18 Uhr
GV Treuhand Suisse, Sektion Zentralschweiz

Weitere Termine unter
www.gewerbeverband-lu.ch

KMU

Herausgeber
Gewerbeverband Kanton Luzern
Eichwaldstrasse 15,
6002 Luzern
Tel. 041 318 03 01
info@gewerbeverband-lu.ch
www.gewerbeverband-lu.ch

Auflage
8000 Exemplare
erscheint 10x jährlich
Texte und Bilder
apimedia ag, Gisikon
Layoutkonzept
aformat ag, Luzern

Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung
Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster
Tel. 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch
Inserateschluss:
siehe unter www.wallimann.ch

Beachten Sie unseren
Artikel auf Seite 34 / 35

Pensionsplanung und Pensionskassenwechsel – sind Sie vorbereitet?

Der Ruhestand hat für jeden Unternehmer und jeden Arbeitnehmenden eine andere Priorität und weckt unterschiedliche Bedürfnisse. Es lohnt sich, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit die Pensionierung nicht zur finanziellen Überraschung wird. Wir beraten Sie gerne.

Maria Kurmann
Finanzplanerin mit eidg. Fachausweis
Dipl. Sozialversicherungsexpertin
Niederlassungsleiterin
Telefon 041 972 56 02
maria.kurmann@gewerbe-treuhand.ch

Barbara Fuchs
Finanzplanerin mit eidg. Fachausweis
Telefon 041 319 92 56
barbara.fuchs@gewerbe-treuhand.ch

Gewerbe-Treuhand AG, Eichwaldstrasse 13, 6002 Luzern
www.gewerbe-treuhand.ch